

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Nassenheim, Medenbach



## Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 80 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlass nach ausliegendem Tarif. Für Plakate, Proschriften übernehme wir keine Bürgschaft. Bei zwangswieser Verteilung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gamy-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verleser hat bei innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 70

Dienstag, 24. März 1914

29. Jahrgang.

## Mit recht sonderbaren Mitteln

wird schon seit einiger Zeit, besonders auf dem Lande, versucht, unseren Lesern an Stelle der beliebten „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ andere auswärtige Blätter anzudrängen, aber ohne Erfolg.

Namentlich gewisse Frankfurter Blätter können sich nicht genug tun in der Herabsetzung unserer alleinstehenden Zeitung. Unsere Leser lassen sich nicht irre machen und weisen die an unläuteren Wettbewerb grenzenden Zusatzen zurück, weil sie selbst beurteilen können, welche Zeitung ihnen am besten entspricht.

Interessant ist hierzu die Feststellung, daß wir in der letzten Zeit eine ständige Abonnentenzunahme zu verzeichnen haben, mehr wie jede andere Zeitung. — Das ist die beste Antwort auf das Liebeswerben derjenigen Blätter, welche in ihrer Heimat keinen festen Fuß fassen können und deshalb über ihre Grenzen hinaus mit allerlei unläuteren Mitteln kriechen gehen, die an der gesunden Urteilskraft unserer Leser wirkungslos abprallen.

Die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ sind bodenständig und gut nassauisch ein gern gesehener Gast in jedem Hause in Wiesbaden, Nassau und im ganzen Rheingau — kurz ein Familienblatt

im wahrsten Sinne des Wortes, dessen Beliebtheit von Tag zu Tag steigt.

Niemand unterbreche das Abonnement auf die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ mit Rücksicht auf die Versicherung, durch welche bis jetzt

# 28 000 Mark

an die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten ausbezahlt wurden.

Im Frühjahr und Sommer glauben viele Abonnenten — hauptsächlich in den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung — das Abonnement auf ihr gewohntes Blatt, die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“, ausgeben zu müssen. Sie meinen, daß es ihnen an der nötigen Zeit fehlt, eine Zeitung zu lesen, insofern der vielen Haus- und Feldarbeiten. Da aber gerade bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung in dieser Zeit die Unfallgefahr am größten ist, ist es verkehrt, die Zeitung abzubestellen. Durch die Unterbrechung des Abonnements erleidet auch die Versicherung, und schon manche Familie ist durch unangebrachte Sparankheit um die Versicherungssumme gekommen, wenn der Ernährer der Familie plötzlich verunglückt.

An unsere Abonnenten richten wir in ihrem eigenen Interesse die erste Mahnung, auch während der Zeit der Feldarbeit die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ weiterzulesen und nicht das Abonnement aufzugeben. Manche Familie mag uns für diese Mahnung später dankbar sein.

Bezugspreis:

Ausgabe A ohne die Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ ausschließlich Bestellgeld durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur 60 Pfg., durch die Post bezogen (ausschließlich Bestellgeld) 70 Pfg. Jeder Abonnent mit 500 Mark versichert.

Ausgabe B mit der beliebten Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ ausschließlich Bestellgeld durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur 80 Pfg., durch die Post bezogen (ausschließlich Bestellgeld) 90 Pfg. Jeder Abonnent mit 1000 Mark versichert.

Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen und Agenturen, sämtliche Postanstalten und die Geschäftsstellen Nicolastraße 11 und Mauritiusstraße 12 jederzeit entgegen. — Neue Abonnenten erhalten die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ bis 1. April gratis geliefert. Außerdem den Anfang des Jahres begonnenen spannenden Romans „Wenn edle Herzen bluten“.

Der früher erscheinende und so beliebte Roman

### „Mag auch die Liebe weinen“

und die im Erstabdruck bei uns veröffentlichte spannende Erzählung

### „Der Sturz von der Höhe“

sind im Sonderabdruck à 50 resp. 40 Pfg. bei unseren Geschäftsstellen und Agenturen zu haben.

## Der irische Aufstand, England und wir.

Die Schwierigkeit für die englische Regierung liegt darin, daß ein großer Teil der englischen Bevölkerung, und wahrlich nicht der schlechteste, in den Ulster-Leuten eine Rebellion sieht, denn gerade sie sind es, die unter der englischen Flagge und für sie kämpfen. Diese Stimmung kommt nun in der Armee zum Ausdruck. Hunderte von Offizieren der in Irland stehenden Bataillone haben erklärt, den Abschied der Notwendigkeit des Kampfes gegen Volksgenossen, mit denen sie innerlich vollkommen übereinstimmen, vorzuziehen.

Da steht sich die englische Regierung der größten Schwierigkeit gegenüber, in die überhaupt eine Regierung geraten kann, nämlich der Unzuverlässigkeit der Truppen. Infolgedessen hat der Kriegsminister den in Irland stehenden Offizieren eine Erklärung zur Unterzeichnung ausgeben lassen, die sie verpflichtet, entweder gegen Ulster zu kämpfen oder innerhalb zwölf Stunden ihren Abschied unter Verlust der Pensionsberechtigung einzurufen. Eine gewisse Klärung mag die Folge sein, wenn auch wahrscheinlichweise weniger Offiziere, den die Not zwingt, bei der Fahne zu bleiben, nur widerwillig seine Pflicht tun wird. Das gleiche Verfahren kann man mit jedem einzelnen Soldaten nicht wiederholen. So weiß niemand, wie viele von ihnen in die Luft, anstatt auf ihre Mitbürger schießen werden.

Diesen schwankenden Kriegern, und damit den Ulsterleuten selber, wird nun, wie man mit Bestimmtheit erwartet, das Haus der Lords in zwölfster Stunde zu Hilfe kommen.

Was beabsichtigt ist, erscheint nicht nur politisch, sondern auch staatsrechtlich äußerst interessant. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als darum, England vom 1. April an seiner Armee staatsrechtlich zu berauben. Das wahrscheinlichste Verfahren zur Anwendung kommende Verfahren wird das folgende sein:

Das britische Parlament bewilligt bekanntlich die Ausgaben für das Soldatenheer stets nur für ein Jahr. Wenn bis zum 31. März, dem Ablauf des Etatsjahres, das Armeegesetz von beiden Kammern nicht übereinstimmend beschloffen worden ist, dann gibt es rechtlich vom 1. April an keine englische Landarmee mehr. Bei der Flotte liegt die Sache anders; sie existiert unabhängig von Parlamentsbeschlüssen automatisch weiter.

Der Soldat steht nun während seiner Dienstzeit unter militärischem Recht, das für Friedens- und Kriegszelten Sonderbestimmungen aufstellt. Aber dieses Recht bildet einen integrirenden Bestandteil des Armeegesetzes; auch diese Bestimmungen treten außer Kraft in dem Augenblick, wo das Armeegesetz abgelaufen und nicht erneuert worden ist. Militärische Vergehen, vor allem Insubordinationen, können dann nur soweit strafrechtlich verfolgt werden, soweit sie unter die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzes fallen.

Die Lords beabsichtigen nun, in das Armeegesetz 1914/15 die Bestimmung aufzunehmen, daß die britischen Truppen für den Kampf gegen Ulster eine Verwendung nicht finden dürfen. Damit kann sich natürlich die liberale Mehrheit des Unterhauses nicht einverstanden erklären. Sie wird den Zusatz der Lords streichen und das Gesetz in seiner ursprünglichen Fassung an die erste Kammer zurückgeben lassen. Die Lords werden nicht nachgeben, und der merkwürdige Zustand wird eintreten, daß das zur Geldbewilligung zuständige Unterhaus die nötigen Mittel zur Unterhaltung der Armee bereitstellen wird, aber daß ein Armeegesetz und eine Armee rechtlich existieren. Das ferner die nach dem 1. April dienenden Offiziere und Soldaten nicht gezwungen werden können, ihre Waffen in einer Richtung zu gebrauchen, die ihrer Überzeugung widerspricht. Die zwangsweise Entlassung der Offiziere ohne die erdiente Pension wird daher nach dem 1. April nicht mehr ohne weiteres möglich sein; jetzt ist sie allerdings rechtlich unanfechtbar, solange das Gesetz noch in Kraft ist.

Bedient sich nun die Regierung nach dem 1. April der tatsächlichen, rechtlich aber nicht existierenden Armee, so begeht sie eine Verletzung der Verfassung, für die sie der nachträglichen Indemnität bedarf. Die voranschreitende Haltung des Oberhauses wird die ohnehin bevorstehende Parliamentsauflösung beschleunigen. Ergeben die Neuwahlen eine Rückkehr der Liberalen zur Macht, dann wird die Indemnität fraglos erteilt werden. Kommen aber die Konservativen auf Grund der Neuwahlen zur Regierung, dann dürfte die Indemnität verweigert werden und das heutige Ministerium einer Anklage wegen Hochverrats verfallen. Wenn nun auch nicht, wie in der Vergangenheit, der Galgen den Herren Asquith, Lloyd George, Churchill und Gren winkt, so würde sich daraus doch ein nicht nur für die Führer, sondern auch für die gesamte Partei unerwünschter und ungemütlicher Zustand ergeben.

Wir Deutsche, denen die Begriffe Wehrpflicht und Kommandogewalt des Monarchen tief in den Knochen stecken, können uns in diesen Ideenkreis schwer hineinfinden. Die Engländer dagegen, denen diese Begriffe böhmische Dörfer sind, arbeiten stilles Verstandes mit solchen abstrakten Möglichkeiten. Schwer verständlich ist uns auch die Rolle, die der englische König in diesem politischen und staatsrechtlichen Wirrwarr spielt. Im englischen Volk beurteilt man die Reserve des Monarchen verschieden. Die einen loben seine Klugheit, die auch den Anschein vermeidet, sich in die Rechte des souveränen Volkes einzumischen. Die anderen verlangen sein Eingreifen dahin, daß er der verbananidvollen Dome rufe: „Will keine Genehmigung nicht früher erteilt, ehe nicht durch eine Neuwahl die eigentliche Stimmung des Volkes erwiesen ist. Denn Home rule war nicht Wahlsparole, als zum letztenmal der Bürger zur Urne

gerufen wurde. Home rule ist erst in der Folgezeit aufgetaucht.

Interessant für uns ist es auch, daß der eine der in Irland stehenden Brigadegeneräle deutscher Abkunft ist. Graf Gleichen, früher Militärattaché in Berlin, Verfasser eines großen und vortrefflichen Werkes über den ägyptischen Süden, bewährt als tüchtiger Soldat im Burenkrieg, ist der Sohn eines Prinzgen Hohenlohe aus nicht ebenbürtiger Ehe mit einer Engländerin.

Wenn man bisher in Downingstreet die Lage noch nicht in ihrem vollen Ernst gewürdigt haben sollte, so dürfte dazu der Umstand beigetragen haben, daß der Oberkommandierende der in Irland stehenden Truppen sich bisher ziemlich abfällig über die drohende Haltung Sir Edward Carson und seiner Ulster-Normidonen ausgesprochen hat. Dieser General charakterisiert die Rebellion als einen etwas schwereren Streik, mit dem man unschwer fertig werden könne.

Unfassbar erscheint es uns, daß die Bildung, Bewaffnung und Einexerzierung eines nach vielen Tausenden zählenden Rebellenheeres sich unter den Augen der Behörden vollziehen kann, gegen die diese Krieger die Waffen erheben sollen. Das würde bei uns der Landrat und der Gendarmeriewachmeister einfach nicht erlauben. In Großbritannien fehlt zum Vorgehen die gesetzliche Grundlage, und was das Gesetz nicht verbietet, ist erlaubt. Dieser Grundsatz ist für jedermann heilig, auch für die Polizei.

## Die Lage in Irland.

Aus London meldet uns der Draft: Die Auslassungen über die Lage in Irland und die Homerulebill lauten heute zwar noch sehr versöhlich und im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß der Zwischenfall mit dem Massenrücktritt von Offizieren als erledigt betrachtet wird, wenn auch der Darstellung, die der Ministerpräsident gestern im Unterhause abgegeben hat, sehr wenig geglaubt wird. Mehrere konservative Zeitungen behaupten, daß die Sache sich ganz anders abgespielt hat, und zwar folgendermaßen:

Die Offiziere der 3. Kavallerie-Brigade, von dem kommandierenden General angefangen bis zum jüngsten Leutnant, wurden am Freitag abend auf Befehl des Kriegsministeriums aus der Armee entlassen, weil sie sich geweigert hatten, das Versprechen abzugeben, gegen die Ulsterleute zu marschieren. Da kam es aber im Kriegsministerium selbst zu einer Revolte, wo am Sonntag sämtliche Offiziere dem Kriegsminister rundweg erklärten, daß sie sofort den Dienst quittieren würden, wenn ihre Kameraden von der 3. Kavallerie-Brigade nicht sofort wieder in die Armee eingereiht werden würden. Daraufhin begab sich der Kriegsminister unverzüglich in den Buckingham-Palast, wo er eine Audienz beim König erbat, die ihm sofort bewilligt wurde. Er weilte ziemlich lange bei dem Monarchen und erschien dann wiederum im Kriegsministerium und erklärte den Offizieren, daß die Entscheidung am nächsten Tage, also gestern, getroffen werden sollte. Sie möchten sich so lange abhalten. Gestern wurde ihnen nun mitgeteilt, daß die Offiziere wieder in die Armee eingereiht werden würden, so daß also die Regierung vor der Armee, wie die liberalen Blätter mit Recht sagen, geradezu kapitulierte.

Es wird jetzt behauptet, daß Minister Churchill der Inspirator aller der verheißenen Schritte der Regierung gewesen sei. Churchill beabsichtigte, alle Regierungsgebäude in Ulster, die Post- und Telegraphenämter, die Posthäuser usw., militärisch zu besetzen, weil er annahm, daß die Ulsterleute trachten würden, vor allem in den Besitz dieser Gebäude zu kommen. Er hoffte, die Ulsterleute zu einem bewaffneten Vorgehen herauszufordern, worauf dann die Armee einschreiten sollte. Die Ulsterleute taten ihm aber nicht den Gefallen, sondern sie verhielten sich abwartend. Dazu kam die Offiziersrevolte, und so fiel der ganze Plan ins Wasser. Man glaubt jetzt, daß es mit dem militärischen Eingreifen ein für allemal vorbei ist, und daß die Regierung jetzt nur noch die Polizisten in Aktion setzen wird, die natürlich gegen die 100 000 Freiwilligen nicht das Geringste ausrichten können. Jedenfalls sind die konservativen Blätter der Überzeugung, daß Minister Asquith, nachdem er soweit nachgegeben hat, nun auch noch weiter nachgeben wird. Die Zeitartikel schließen allgemein mit dem Satz: Die Homerule ist endgültig tot.

Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ behauptet, daß die Liberalen von dem Rückgeben des Ministers Asquith so enttäuscht gewesen seien, daß es, wie man in den Wandelgängen beobachten konnte, bald zu einer Spaltung in der liberalen Partei gekommen wäre. Minister Lloyd George und B. Churchill sollen von einer Anzahl von Abgeordneten gebeten worden sein, in der Fraktion gegen den

Ministerpräsidenten vorzugeben, weil man die schwächliche Politik des ewigen Nachgebens des Ministerpräsidenten nicht länger mehr ansehen kann.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Aus Wien meldet der Draht: Kaiser Wilhelm ist gestern um 11 Uhr in Wien eingetroffen. Der greise Kaiser Franz Josef hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen Bundesgenossen am Bahnhofe zu empfangen.

Aus Wien wird gedruckt: Zum Abschied überreichte Kaiser Wilhelm dem deutschen Botschafter von Tschirsky auf dem Bahnhofe persönlich das Großkreuz zum Roten Adlerorden.

Bei dem Besuche, den Herzog Ernst August von Cumberland dem Kaiser in Schönbrunn abstattete, war auch Kaiser Franz Josef zugegen.

Kaiser Wilhelm hat um 5.40 Uhr vom Penzinger Bahnhofe die Weiterreise nach Venedig angetreten. Kaiser Franz Josef gab ihm bis zum Bahnhof das Geleit.

Die Kämpfe in Südalbanien.

Aus Athen wird gemeldet: An verschiedenen Punkten der epirotisch-albanischen Grenze fanden in den letzten Tagen Kämpfe zwischen albanischer Gendarmerie, die durch irreguläre Albaner verstärkt war, und epirotischen Aufständischen statt.

Gestalten und Bilder aus dem Völkerfrühling.

Nach Paris! Es war am 23. März des Jahres 1814. Das Hauptquartier der Verbündeten war in Pougny, einem Dorfe hart am linken Aube-Ufer, an der Straße nach Arcis-sur-Aube gelegen.

Ein Staatsstreich Juanschikais.

Aus Peking wird gedruckt: Der Entwurf der chinesischen Verfassung wurde von einer Spezialkommission vollendet. Die neue Verfassung räumt dem Präsidenten königliche Machtvollkommenheiten ein.

Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so würde sie von großer Tragweite sein: Eine lebenslängliche Präsidentschaft Juanschikais könnte nicht anders aufgefaßt werden, als daß China — wenn auch in verschleierter Form — zur monarchischen Regierungsform zurückkehrt.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertisch: Kommissare. Als erster Gegenstand steht zur Beratung: Erweiterung des Stadtkreises Aöln. — 2. Tag.

Die Vorlage geht nach unwesentlicher Debatte an die verstärkte Gemeindef Kommission. Es folgt der Antrag Windler (konf.) über die Einsetzung eines Notparagrafen in das Staatsgesetz.

Abg. Deriel (natl.): Es wäre vielleicht wünschenswert, zu erfahren, welcher Umfang die Preußenkasse mit Genossenschaften, mit Sparkassen und mit sonstigen Kassen gehabt hat und welcher Gewinn erzielt wurde.

Unterstaatssekretär Michaelis: Es ist völlig ausgeschlossen, daß aus dem rein bankmäßigen Verkehr mit unserer preussischen Genossenschaftskasse ein Reichsinstitut entsteht.

Abg. Dr. Erläuterer (fortsch. Sp.): Es ist dafür zu sorgen, daß die Rechte der Beamten in der Preußenkasse sichergestellt werden und daß Kündigungen ausgeschlossen sind.

Abg. Schulz-Rafflen (freikons.) bittet die Regierung, die Revisionen der Genossenschaften nach Möglichkeit zu fördern.

Abg. Fajthender (Str.): Das Revisionsrecht muß in den Händen der Genossenschaften bleiben.

Präsident der preussischen Zentralgenossenschaftskassen Heisigenhadt: Die Geschäftsführung der Zentralgenossenschaftskasse hat sich ständig in Qualität und Quantität verbessert.

Abg. Brods (Str.) wünscht Förderung des rheinischen Genossenschaftswesens.

Abg. Henkel-Johannsburg (konf.) befreit, daß die Ostpreussischen Genossenschaften einen Grund zu dem Antrag des Oberpräsidenten gegeben hätten.

Unterstaatssekretär Michaelis: Die Aufgabe der staatlichen Kontrolle ist nicht, das Ergebnis der Genossenschaften zu Tage zu fördern, sondern die Wahrheit festzustellen.

Abg. Brochhausen (konf.): Ich bitte die Regierung, im Bundesrat dahin zu wirken, daß eine Aenderung des Genossenschaftsgesetzes in absehbarer Zeit nicht eintritt.

Damit schließt die Besprechung. Der Etat wird genehmigt. — Dienstag 11 Uhr: Ansiedlungsdenkschrift. — Schluß 5 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 23. März.

Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß der Herzog von Braunschweig für die Glückwünsche sich herzlich bedankt hat.

Das Gesetz, betr. die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Pissefluß wird angenommen.

Das Gesetz über die Verhinderung wechselseitiger und schiedsrichterlicher Handlungen im Auslande wird in 3. Lesung erledigt.

Das Einreisegesetz wird in 2. Lesung angenommen und zwar mit einem Antrag Beck (natl.) und Erberger (Str.), wonach einer Reihe von Beamten die neuen Bezüge schon am 1. April ausbezahlt werden.

Schatzsekretär Kühn hat sich damit einverstanden erklärt, Weiter werden einige Rechnungssachen erledigt.

Die Winterfeldtschen Grundstücksangelegenheiten. Es folgt die 2. Lesung des Nachtragsetats für die Grundstücksangelegenheiten des Kriegsministeriums mit dem Bankdirektor von Winterfeldt.

Abg. Sillken (Soz.) Die Militärverwaltung hat ab-

prinz von Preußen und Prinz Wilhelm gingen auf den König zu; man hörte deutlich, wie sie eilig fragten: 'Welts nach Paris?', worauf der König erwiderte: 'Nafeweise Frage!' Das Klang freilich nicht gut, aber der König sah dabei doch so vergnügt aus und schmunzelte so freundlich, daß die Anwesenden nicht recht wußten, woran sie waren.

Theater und Konzerte.

Konzert des Kgl. Theater-Orchesters. Wiesbaden, 23. März. Gleichwie die Kgl. Hofoper zu Anfang der Saison des Tages, an welchem vor 100 Jahren G. Verdi das Licht der Welt erblickte, durch eine Reihe wohlgeplanter Neueinführungen gedachte, hatte auch das Kgl. Theater-Orchester es sich nicht nehmen lassen, den Manen des großen italienischen Meisters — wenn auch etwas stark verspätet — seine Huldigung darzubringen.

zu betrachten; am wenigsten für uns Deutsche, die wir durch die gewaltigen Tonschöpfungen eines Bach, Händel, Beethoven und Brahms zu einer ganz anderen, viel ernsteren und tieferen Anschauungsweise erzogen und herangebildet sind. Bei der kritischen Beurteilung des Verdianen Requiems haben wir dabei, wenn wir gerecht sein wollen, dem nationalen Empfinden seines Schöpfers, wie dem des italienischen Volkes, welchem dasselbe in erster Linie gewidmet, gebührend Rechnung zu tragen.

schlich das Budgetrecht des Reichstages verlegt und hat versucht, den Reichstag zu hintergehen. (Der Präsident einmahnt den Redner, sich zu mäßigen.) Der Chef des Militärkabinetts hat hier versucht, sich eine luxuriöse Wohnung auf ganz bedenklichem Umwege zu verschaffen. (Der Präsident ersucht den Redner nochmals um Mäßigung.)

Abg. Schiffer (natl.): Wir halten das Vorgehen des Kriegsministeriums für sehr bedenklich. Der jetzige Kriegsminister hat versichert, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen sollen. Dieses Vorgehen ist natürlich kein persönliches. Man wollte das Budgetrecht des Reichstages ausschalten. Den Resolutionen stimmen wir zu.

Abg. Gothein (fortschr. Sp.): Der Reichstag hat alle Ursachen, das Budgetrecht zu wahren. Das Kriegsministerium hat versucht, die ganze Sache ohne den Reichstag zu machen.

Schatzsekretär Kühn: Das Reichsschatzamt hat immer ein Tauschgeschäft für erlaubt gehalten, ohne daß die Zustimmung des Reichstages notwendig war, wenn keine Sonderausgaben dadurch entstehen. Bei größeren Objekten haben wir aber immer die Angelegenheit dem Reichstag zur Genehmigung unterbreitet. Ich würde es sehr bedauern, wenn durch das Vorgehen des Kriegsministeriums das Vertrauen des Reichstages zur Regierung erschüttert werden sollte. Der Kriegsminister hat nicht daran gedacht, das Budgetrecht des Reichstages zu umgehen.

Die Resolutionen werden angenommen mit der Festsetzung, daß der Reichstag später über die Verwendung des Grundstückes mitentscheidet.

Darauf wird der Nachtragsetat in 2. und 3. Lesung endgültig verabschiedet. Auch die Sozialdemokraten erheben sich bei der Abstimmung und bewilligen damit den Etat. (Große Beifall bei den Bürgerlichen.)

Es folgt die 2. Lesung des Etats des Reichsschatzamts.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (natl.) befragt über die Erhöhung der Veteranenbeihilfen.

Generalmajor v. Langemann: Kriegsteilnehmer im Sinne des Gesetzes ist jede Person, die in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 zu kriegerischem Zwecke die feindliche Grenze überschritten hat. Es sind Maßnahmen getroffen, um Härten auszugleichen.

Die Resolution wird angenommen.

Der Etat des Reichsschatzamts ist damit erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr. — Tagesordnung: Anfragen, Etat für Kiautschou, Petitionen. — Schluß 7 Uhr.

Rundschau.

Dank des Hauses Cumberland.

Dieserjenige Beamten, die an der Behebung der Schwierigkeiten der cumberlandischen Thronfolge in Braunschweig von Reich wegen beteiligt gewesen sind, haben jetzt Ordensauszeichnungen vom Herzog Ernst August erhalten. Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter, der vom Reichsschatzamt beauftragte Führer der Verhandlungen mit dem braunschweigischen Staatsministerium, erhielt die 1. Klasse des Ordens Heinrichs des Pfälzen, sein Adjunkt Geh. Regierungsrat Dr. Schulze das Offizierskreuz, mehrere mittlere und untere Beamte des Reichsschatzamt des Reichs Ritter- und Verdienstkreuze.

Die Arbeit des Reichstages.

Der Senatorenkonvent des Reichstages beschloß gestern, die Osterferien, die bis zum 28. April dauern, am Freitag Abend beginnen zu lassen. Bis dahin sollen der Etat für Kiautschou, Wahlprüfungen, Duellantrag und der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklause erledigt werden.

Reichstags-Wahl.

Eine polnische Wählerversammlung im Wahlkreis Schwes hat den früheren Kandidaten v. Sah-Jaworski für die Wahl wieder aufgestellt.

Die Veteranenbeihilfe für Nichtkombattanten.

Zum Etat des Reichsschatzamts lag der Budgetkommission ein Zentrumsantrag vor, der die Regierung ersucht, tunlichst bald eine Novelle zu dem Gesetz über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer vorzulegen, welche die Anwartschaft auf die Veteranenbeihilfe auch für Nichtkombattanten begründet. Der Mitberichter Herr empfahl, den Antrag auf solche Nichtkombattanten zu beschränken, die sich in Feindesland befunden haben. Ein Vertreter des Reichsschatzamt bemerkte, daß jeder Versuch einer Erhöhung der Nichtkombattanten bisher gescheitert sei. Ihre Zahl sei jedenfalls sehr groß, wohl ebenso groß wie die der Kombattanten. Die Verwaltung ließe der Ge-

währung von Beihilfen an solche Nichtkombattanten, die sich in Feindesland befunden haben, sympathisch gegenüber. Der Antrag wurde darauf mit der Beschränkung auf die Nichtkombattanten, die sich in Feindesland befunden haben, einstimmig angenommen. Die übrigen Titel wurden ohne Erörterung bewilligt.

Gründung einer deutsch-böhmischen Partei.

Im Reichstagsgebäude fand am Sonntag eine von etwa 200 Teilnehmern besuchte Vertrauensmännerversammlung der beiden Fraktionen Deutsche Reformpartei und Deutsch-sozialistische Partei statt, in der beschlossen wurde, die beiden getrennt bestehenden Fraktionen zu vereinigen unter dem Namen „Deutsch-böhmische Partei“. Zum ersten Vorsitzenden der neuen Partei wurde der frühere Reichstagsabgeordnete Amisgerichter Ratmann gewählt.

Schwere Ausschreitungen von Ausländern.

Der Draht meldet aus Dresden: Schwere Ausschreitungen sind durch ausländische Studenten der Freiberger Bergakademie in dem Orte Klein-Schirma verübt worden. Bei einem Schmaus in einem Gasthause nahmen sich mehrere ausländische Studenten derart ungebührlich, daß sie aus dem Saale gewiesen wurden. Darauf geschloßten die Studenten die anderen Gäste, nannten sie deutsche Schweine und schlugen mit Schlagringen und Gummiknäueln auf die Gäste ein. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt. Es ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen die Studenten erhoben worden.

Neue Verhaftungen wegen Spionageverdachts.

In Prag wurde ein Müller namens Tid unter dem Verdachte der Spionage zugunsten Russlands verhaftet. Er hatte die Befestigungswerke von Prag photographisch aufgenommen. In Brody wurde der Sicherheitswachmann Konecny ebenfalls unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er soll seine Berichte nach Russland mit Hilfe russischer Postkaffner befördert haben. Wegen dieses Vorfalls hat sich die Postverwaltung Galiziens veranlaßt gesehen, einen Erlaß herauszugeben, der den Postkaffnern verbietet, zwischen Brody und der Landesgrenze die Bahnwagen zu verlassen.

Die Rochette-Affäre.

In der französischen Kammer wurde der Gesetzentwurf, der Untersuchungskommission in der Rochette-Affäre beschränkte Vollmachten zu geben, angenommen.

Die spanischen Senatswahlen.

Aus Madrid meldet man: Am Sonntag haben die Senatswahlen stattgefunden. Nach dem amtlich bekanntgegebenen Wahlergebnis haben erhalten: die Konfessionen 22, die Liberalen 51, die Katholiken 10, darunter acht höhere Geistliche, die Realisten 6, die Republikaner 7, die Sozialisten 2 und die Anarchisten 2 Sitze.

Bandenbewegung an der serbisch-griechischen Grenze.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der hiesige Geschäftsträger hat aus Belgrad ein Telegramm erhalten, in dem gemeldet wird, daß Banden türkisch-bulgarischer Komitatisten in einer Stärke von 20000 Mann an der serbischen und griechischen Grenze erschienen seien und eine ständige Bedrohung für die Einwohner bilden. Es verlautet, daß sie reichlich Artillerie besitzen. Der serbische Geschäftsträger begab sich daraufhin, den Instruktionen seiner Regierung gemäß, zum deutschen und zum russischen Vorkasster. Beide Vorkasster bestätigten das Auftreten von Komitatisten, erklärten jedoch, daß diese durchaus nicht so stark seien, wie die serbische Regierung angegeben habe. Beide Vorkasster gaben dem serbischen als auch dem griechischen Geschäftsträger das Versprechen, einen diesbezüglichen Schritt bei der Pforte zu unterstützen.

Sechs neue serbische Eisenbahnlinien.

Man meldet aus Belgrad: Im Ministerrat wurde beschlossen, mit möglichster Beschleunigung den Bau folgender Eisenbahnlinien in den neuen und alten Gebieten Serbiens in Angriff zu nehmen:

- 1. Ueslas-Teovo-Gostivar-Ritschewo-Prilep-Monastir;
2. Merbare-Prizrend;
3. die Sandjakbahn Mitrowitz-Rasch-Nowibasar-Sjenjka-Priloz-Uvac;
4. Monastir-Prilep-Rawadar-Regotin-Grasko-Jitvo-Ritschewo;
5. Pozarevack-Majdao-Pel-Miloshewa-Aula-Schutib-Regotin-Prabowo;
6. Schitib-Brza-Palanka, Bahnbrücke.

Die Kosten dieser Bahnbauten werden auf dreihundert Millionen Dinar veranschlagt und sollen durch eine Staatsanleihe aufgebracht werden. Die Erneuerung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien er-

folgt bekanntlich zunächst durch Ernennung von Geschäftsträgern. Zum türkischen Geschäftsträger in Belgrad wird der frühere Legationssekretär in Belgrad Perand Bei, zum Geschäftsträger Serbiens in Konstantinopel Legationssekretär Milan Gjorgjitsch ernannt. Der neu ernannte Geschäftsträger Graf Speer ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte des Konsulats übernommen.

Austritt des japanischen Kabinetts.

Der Draht meldet aus Tokio: Das Parlament hat das Budget nicht angenommen. Infolge der Meinungsverschiedenheiten beider Kammern hinsichtlich der Einschränkung des Flottenprogramms hat das Kabinett beschlossen, zurückzutreten. Während das Abgeordnetenhaus die von der getretenen Opposition eingebrachte Adresse an den Thron beriet, die eine Anklage gegen das Kabinett enthält, wurde das Parlament, um die Budgetschwierigkeiten zu überbrücken, durch kaiserlichen Erlaß auf drei Tage vertagt. Das Oberhaus scheint geneigt, dem vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Budget nur nach dem Austritt des Kabinetts zuzustimmen.

Heer und Flotte.

Ein Kanonenboot in Gefahr.

Aus Kristiania meldet der Draht: Bei Beha im nordwestlichen Norwegen ist das russische Kanonenboot „Bajan“ auf Grund geraten. Die Lage des Schiffes ist gefährlich und es gelang bis jetzt noch nicht, die Mannschaft in Sicherheit zu bringen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 24. März.

Der Generalintendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr Graf v. Hülsh-Haeseler, ist am Montag Abend hier eingetroffen und hat im Hotel „Hohenzollern“ Wohnung genommen.

Der Generalinspektor der 2. Armeeinspektion Erzengel v. Heeringen trifft am 8. April in Wiesbaden zu längerem Aufenthaltsort ein.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Major v. R. R. R. beim Stabe des Inf.-Reg. von Gersdorff (2. Kurhess.) Nr. 80 wurde als Bataillonskommandeur in das Inf.-Reg. Hamburg (2. Hanseat.) Nr. 76 versetzt. Hauptmann und Kompagniechef in demselben Regiment Keitner wurde zum Adjutanten der 2. Division ernannt, Hauptmann und Kompagniechef Schenck vom gleichen Regiment wurde zum Major befördert und ist zum Stabe des Regiments übergetreten. Hauptmann und Kompagniechef v. Trotta zu Solz im gleichen Regiment wurde unter Beförderung zum Major zum Stabe des 4. Pzbr. Inf.-Reg. Nr. 188 versetzt. Hauptmann Frhr. v. Willeßen im Leib-Gren.-Reg. König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8 wird mit dem 1. April als Kompagniechef in das Reg. von Gersdorff versetzt. Hauptmann und Stabskapitän Bachren im Reg. Nr. 80 wurde zum Kompagniechef ernannt. Stabskapitän Frhr. v. V. V. im 3. Thür. Inf.-Reg. Nr. 71 wurde als Kompagniechef in das Reg. Nr. 80 versetzt, ebenso als Stabskapitän der überzahlige Hauptmann Max Noack im 5. Westf. Inf.-Reg. Nr. 148. Lt. Radrowski im Inf.-Reg. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 wurde zur Unteroffizierschule in Biedrich versetzt. Fähnrich Werren im Feldart.-Reg. Nr. 27 Oranien wurde zum Leutnant mit Patent vom 28. März 1912 befördert. Als Leutnant, vorläufig ohne Patent, wurde der Sekondelieutnant der Hauptkadettenanstalt Bering im Inf.-Reg. von Gersdorff angestellt.

Persönliches. Der Aktuar Kermann aus Wiesbaden, kurzelt in Frankfurt, ist zum Amtsgerichtsekretär ernannt.

Schulentlassungsfeier in der Gewerbeschule. Am Sonntag fand die Entlassung des ältesten Jahrgangs der Gewerbeschule statt. Um 10 1/2 Uhr versammelten sich der Vorstand der Schule, der Lehrer und die Schüler in der Aula. Erhielten waren ferner Vertreter der Handwerkskammer und der verschiedenen Innungen, sowie Herr Vorbildungsschulinspektor Kern. Nach dem Vortrag eines Chorals folgte ein Gedichtvortrag durch den Schüler Schlabach. Nachdem richtete Herr Baumeister Dähne als Vorsitzender des Schulvorstandes und des Gewerbevereins Worte der Ermunterung und Aneiferung für den weiteren Lebensweg an die jungen Leute, betonend, daß sie nun nicht ausgeliefert hätten, sondern, daß das Lernen erst anfangen. Als Anerkennung für gute Leistungen und gutes Betragen erhielten eine Anzahl Schüler schon angesehene Diplome seitens des Gewerbevereins. Schüler Schmitz sprach ein Gedicht. Dann richtete der Leiter der Schule,

ein kleines Mißgeschick in ihrer Wirkung etwas beeinträchtigt wurde, während Herr Rehsch aus Frankfurt sich besonders in den zahlreichen Ensemblestücken des Werkes als musikalisch feste und zuverlässige Stütze erwies. — Daß die Kapelle trotz der wenig günstigen Aufstellung die vielen musikalischen Schönheiten der Partitur zu stärker und eindringlicher Wirkung zu bringen wußte und auf diese Weise das ihrige zu dem Erfolge des Abends beitrug, bedarf bei der allbekannten Leistungsfähigkeit dieser, namentlich in letzter Zeit (Ariadne, Parsifal usw.) so oft und mit Auszeichnung genannten Künstlervereinigung wohl kaum noch besonderer Erwähnung. — Die Zuhörerschaft bereitete dem durch seinen weichen Stimmungsgehalt und seinen melodischen Fluß gleich anziehenden Werke eine sehr sympathische Aufnahme und ehrte den musikalischen Leiter der Aufführung, Herrn Professor Mannkötter durch mehrmaligen Hervorruf.

Konzert Elsa Rehsch-Behendorf und Selmar Victor. Wiesbaden, 24. März. Es war eine recht zahlreiche Zuhörerschaft, die das gestrige Konzert der vorgenannten Künstler in den Bivikafino-Saal geführt hatte und dieser Zuspruch war sicherlich getragen von dem Interesse für die beliebtesten einheimischen musikalischen Größen. Mit dem Recitativ und der Arie aus der Oper „Orpheus“ „Ich ich habe sie verloren“ von Chr. Gluck leitete sich Frau Elsa Rehsch-Behendorf als Vahnensängerin. Die von der Künstlerin außerdem abgetretenen Lieberpenden wurden vom Publikum mit freundlichem Beifall aufgenommen. Ein sinnlicher Liebreiz des Tones und ein fangeschreudiges Temperament sprechen unmittelbar an und zwingen zum Mitgehen, auch wenn man zugeben muß, daß manche Einzelheiten vielleicht noch hätte seiner herausgebracht werden können. Herr Selmar Victor, dessen Reise, in sich abgeschlossene Künstlerische auf der Geige eigentlich keines weiteren Abends bedarf, spielte auch gestern wieder mit ausladender Kraft und echter Leidenschaftlichkeit. Man wird gefesselt durch eine wundervolle, blühende Kantilene, die sofort gefangen nimmt, wie auch durch die musikalische Ausgestaltung und künstlerische Durchdringung der Vorträge. Im Capriccio von Oscar Meyer zeigte sich Herr Victor als erfahrener Techniker; die halbscherzlichen Kunststücke des Konzerts gelangen tadellos, in der

Fant-Phantasie von E. Sarate erschöpfte der Künstler alle Schönheiten des Werkes. Wesentlich unterstützt wurde Herr Victor durch die treffliche Besetzung des Herrn Hermann Hennig. Mit besonderer Spannung erwartete man zwei Kompositionen von Professor Oskar Bräuner, dem bekannten Kammervirtuosen und Konzertmeister, die beiden Koncertgebern Gelegenheit gaben, zusammen aufzutreten: „Schwanenlied“ und „Liebeslied“ mit obligater Violine und Klarinetten. Die Kompositionen atmen ein starkes Empfinden und sind getragen von deklamatorischem Schwung. Frau Rehsch konnte ihren Alt voll ausströmen lassen, und Herrn Victors Violinstimme umrankte die Singstimme mit feinen Stimmungsmalereien. Durch den anhaltenden stürmischen Beifall, dem sich der anwesende Komponist entzog, wurden die Koncertgeber genötigt, „Liebeslied“ zu wiederholen. Daß beide Künstler auch sonst zu Zugaben gezwungen wurden, beweist, daß man allseitig von dem gebotenen Kunstgenuss befricbtigt war.

Eine kleine graphologische Blauderei

von Marie Poljan.

Die Tatsache steht fest: Die Handschrift ist der Charakter des Menschen.

Mein gestreicher Freund brachte mir Graphologie wieder einmal verschiedene Zweifel entgegen. Wir stritten ein Weilchen hin und her, bis ich endlich, halb belustigt, halb adreiert, antwortete:

„Doch was erdicht sich die Bunte, es ist ja doch alles verlorenes Liebesmüll! Die langen, scharfen, lächelnden Anfriche an jedem Worte Ihrer Schrift verraten ja obendrein —

„Den ausgeprägten Welterfolg!“ fiel er mit seinem feinen, angelegenen Lächeln ein. „Sehen Sie wohl, ich habe schon von der angelegenen Wissenschaft profitiert, und in diesem Falle muß ich ihr auch Beachtung zuwenden. In einem andern Briefe von meiner Selbstheit, den ich Ihnen erliehe. Ich bitte um Auskunst, ob Sie zur Zeit Ihres Schreibens trüblich oder traurig gestimmt war.“

Das graphologische Urteil lautete: „Weder das eine, noch das andere, — sie war unruhig, ängstlich, ihr Denken und Sinnen war voller Hurdn in die Berne gerichtet.“

„Ich mache Ihnen mein Kompliment.“ sagte der Professor lebhaft, indem er das letzte Blatt des Briefes hervorholte und las: „Das Argument verbannt sich so sehr, daß ich kaum zum Be-

enden meines Briefes sehen kann, ein heftiges Gewitter ist im Anzuge... Die Hurdn für dieser Naturerscheinung ist nämlich die meiner Dilettant fürmal krankhaft.“

„Sie haben also die Angst, welche sie empfand, richtig aus ihrer Schrift herausgefunden. Das ist in der Tat bewundernswert!“

„Reineswegs“, erwiderte ich, „vielmehr ganz natürlich! Ist doch die Schrift der Spiegel des inneren Empfindens. Seelische, wie körperliche Stimmungen verändern vorübergehend ihre äußeren Eigenschaften. Seelische Stimmungen können Freude, Aufgeregtheit, Enttäuschung, Angst oder Entmutigung sein; an den körperlichen ähneln Kraft, Frische, Kälte, Dünne, Abgespanntheit, Müdigkeit. Deutliche Beweise für letztere bieten sich dem Graphologen schon, wenn er denselben Satz mit denselben Schreibentwürfen am Abend und am Morgen von demselben Menschen schreiben läßt. Wäre das nicht so, bliebe die Schrift beim Wechsel des Empfindens stereotyp, dann wäre es um die Wahrheit der Graphologie schon bestellt, während dieser Einfluß auf die Schrift einen wichtigen Beweis dafür bietet.“

„Ja, ja“, entgegnete mein Gelehrter schallhaft und nahm seinen Hut. „es mag schon ein klein wenig Wahrheit daran sein, aber wer kann seine Natur! Mein lächelndes, scharfes Anfriche —

„Sind kein Hindernis“, verriet er, „viel ich ihm noch unter der Zeit zu, aus einem Saule noch einmal ein Paar aus machen.“

Und — ich bin sicher, auch seine Stunde wird kommen, trotz allen Sträubens. Der könnte sich auch heute noch der Anstrebungsart der Graphologie in ihrer Vielfältigkeit entziehen? Man kann sie schon garnicht mehr entziehen. In zahlreichen Lebenslagen spielt sie ihre ernste, nützliche, ratende, helfende Rolle. Im Gerichtssaale, beim Zeugtischen gerichtlicher Schrift aller Art bringt sie die Wahrheit an den Tag. Für Stellengebende ist ihre Anwendung ein verlässlicher Seelenröntgen, als die übliche Beurteilung der Offerten, die Photographie. Dem schwereren Problem der Erziehung kann sie eine wertvolle Hilfe sein. Zeigen sich doch häufig in Kinderbüchern schon Anlagen zum Guten oder Bösen, deren Erkenntnis maßgebend für die richtige Behandlung ist. Und in Veranlassungen, bei der Charakterisierung hängt von einer rechtzeitigen Charakterkenntnis das Wohl und Wehe eines ganzen Lebens ab. „Wie viel seltener würden die unglücklichen Ehen sein“, sagte einst der Kalibon, „wenn die Verlobten sich bei der Graphologie Rat holten.“ Seit dieser Ausforschung actan, hat die Graphologie sich schon weit mehr Terrain erworben und gerade in diesem Falle, — wo heute das „Sichfinden“ auf dem Wege der Korrespondenz so üblich ist, — wird die handschriftliche Beurteilung ams besonders viel in Anspruch genommen.

Wie mancher hat es schon zu seinem Glück erfahren, daß die Handschrift der Charakter des Menschen ist!

Herr Direktor Ventinger, eindrucksvolle Maßnahmen an die jungen Leute, sie daran erinnernd, daß dem Tüchtigen überall die Bahn frei sei. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang „Deutschland hoch in Ehren“ endete die Feier.

Neue Lokomotiven. Auf der Taunusbahnstrecke sind seit einigen Tagen mehrere neue erbaute Maschinen probeweise in den Betrieb eingestellt, welche bezüglich der Leistungsfähigkeit allen Anforderungen entsprechen und Vorspann nicht mehr benötigen. Die Maschinen lassen 12 Tonnen Kohlen 4/5 Kubikmeter Wasser und haben 60 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde. Die Stärke der von ihnen erzeugten Zugkraft kann bei Schnell- und Eilzügen auf 52 Achsen und bei Personenzügen auf 60 Achsen ausgedehnt werden. Der Stand für das Maschinenpersonal ist bedeutend größer ausgebaut, und somit überflüssiger für die Strecke. Bei der Heizung wird durch die sogenannten Vorwärmer eine Ersparnis erzielt.

Eine große Modenschau in Wiesbaden. Wie wir erfahren, schweben hier Verhandlungen wegen Abhaltung einer großen Modenschau, die dem hiesigen Publikum etwas völlig Neues bieten wird. Es handelt sich um eine Anzahl erster hiesiger Firmen, die zur Kleidung von Modellen und Ausgestaltung der Umgebung ihre willkürlichen Artikel zur Verfügung stellen. Die Modenschau wird von einer Kunst- und Theaterzeitung als eine durchaus moderne und großzügige Veranstaltung abgehalten werden. Voraussichtlich wird ein Nachmittagsstück abgehalten, an dem sich künstlerische Darbietungen erster Kräfte anschließen. Der Saal wird geschmückt und erste Modelldarstellerinnen werden die neuesten Schöpfungen der Mode dem Publikum vorführen. Bei diesen Toiletten soll nur auf hochgelegene Ausführung und letzte Neuheiten gesehen werden. Außerdem werden im künstlerischen Teile Tanzdarbietungen u. a. der echte, weltreisgekrönte Tango und „der Tanz des Papstes“, die Furlana, durch ein erstes Künstlerpaar vorgeführt werden. Alles weitere wird aus den folgenden Anzeigen und Artikeln zu ersehen sein.

10 Tage in den Naturschutzgebieten der Hohen Taunern. Lautete das Thema des Bildervortrages, den am Abend des 20. dieses Monats Herr Rittmeister a. D. Graf v. Gersdorff in der Aula des Lyzeums hielt. Der Vortragende weilt als Jagdgast des derzeitigen Pächters der vom Verein Naturschutzpark teils schon erworbenen, teils noch zu erwerbenden Gebiete. An der Hand ausgezeichneter, zum Teil farbiger Bildchen schilderte Redner in anschaulicher Weise seine Erlebnisse auf diesem herrlichen Flecken Erde. Mit poetischem Schwung schilderte er die Naturschönheiten des Gebietes. Als weidgerechter Jäger schloß er sich durchaus den Bestrebungen des Vereins Naturschutzpark an, und begründete es, daß sowohl die Pflanzenwelt, als auch der reiche Wildstand in Zukunft tatkräftigen Schutz genießen sollen. Die schönen und interessanten Ausführungen ernteten den wohlverdienten, langanhaltenden Beifall, und der Vortragende bedauerte sehr, daß Graf v. Gersdorff von hier scheiden will, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß er später doch vielleicht noch einmal einen ähnlichen schönen Vortrag in der Ortsgruppe des Vereins Naturschutzpark u. v. halten werde.

Männergesangsverein Concordia. Das am Sonntag im Kasino stattgehabte 3. Konzert des Männergesangsvereins Concordia war zu einer sogenannten „Niedertafel“ ausgestaltet. Neben einer Anzahl bekannter Volkslieder verzeichnete das Programm mehrere Chöre mit Klavierbegleitung und zwar den Hotten „Gailthaler Jägermarsch“ und gemütvollen Walzer „Am Wörther See“ von Koch. Sämtliche Nummern erklangen unter Kapellmeister Weisbachs umsichtiger Leitung eine ganz vorzügliche Wiedergabe und brachten den Sängern, wie ihrem trefflichen Dirigenten die gewohnten Ehrungen. Für angenehme Abwechslung sorgte Herr Ren (Vereinsmitglied), ein recht stimmbegabter Baritonist und Herr Hofmann, ein sehr angenehmer Tenor, dessen heitere Vorträge einen nicht enden wollenen Beifallssturm auslösten. Alles in allem ein sehr gelungener Abend, mit dem das dieswinterrliche Programm des Vereins den denkbar günstigsten Abschluß fand.

Die französische Fremdenlegation fordert immer wieder das Nachdenken und die Sorge der Deutschen heraus, wenn Einzelheiten über ihre Verhältnisse bekannt werden. Aber wenige machen es sich klar, wie schwer diese Einwirkung des französischen Staates in unser Deutschland eingreift. Alljährlich treten ungefähr 3000 junge Deutsche in die Legion ein — die hochbezahlten Werber leisten gute Arbeit! Nur sehr wenige davon sehen ihr Vaterland wieder. Zahllose finden den Tod in den Kämpfen mit den kriegerischen Stämmen Nordafrikas, eine noch größere Zahl wird von mörderischen Krankheiten erlegt, nicht wenige gehen auf verzweifelter Flucht durch Hunger oder durch die Angeln der Verfolger zugrunde. Der ganze Krieg 1870/71 hat uns nicht so viele Menschenopfer gekostet wie der fortwährende Raub der Fremdenlegation! Die Berichte aus der Legion sind nicht immer zuverlässig. Viele, die durch Leidsinn, Not oder Abenteuerlust dorthin getrieben worden waren, haben ab und zu etwas nicht nur Wahres zu erzählen. Daher muß man mit besonderer Genugtuung den Bericht eines Mannes begrüßen, der sich als Afrika-reisender die Sporen verdient hatte und dann aus reinem Wissensdrang in die Legion eintrat, um sie in Wirklichkeit und frei von Vorurteilen kennen zu lernen: Herr Albert Wohlgemuth aus Heidelberg. Er wird am Dienstag, 24. März, abends 8 1/2 Uhr im Saal der „Bartburg“ einen öffentlichen Vortrag über seine Erlebnisse in der Legion halten, berufen von der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Breviervereins, die damit ihren Mitgliedern und allen Wiesbadenern einen sehr lehrreichen und unterhaltenden Abend verschaffen. Der Vortrag wird durch zahlreiche, vortreffliche Lichtbilder erläutert.

„Hilfe, Feuer!“ Daß man bei einem ausgebrochenen Brand es sich wohl überlegen muß, wie laut man seine Nachbarn um Hilfe herbeizurufen darf, sollte man wohl eigentlich nicht für möglich halten. Und doch ist dies jüngst der Fall gewesen, und hat sogar zu einer Gerichtsverhandlung mit nachfolgender Verurteilung geführt. Der Ort der Handlung war Niederwalluf. Dort brach am Abend des 7. September v. J. in dem Hause von Gr. ein Schuppenfeuer aus. Der Tagelöhner Johann Gr., der eine erwachsene Jutasse des Hauses, machte sich gleich daran, dem Feuerherd mit Wasser zuzusehen, während sein Bruder auf die Straße rannte und aus Selbstkräften um Hilfe rief. Nun war aber zufällig der Nachtwächter in der Nähe. Der war der Ansicht, daß Martin Gr. seine Lungen etwas mehr angekrenzt habe, als es durch die Umstände geboten gewesen. Er forderte ihn auf, sich nach dieser Richtung etwas die Sägel anzulegen, rief dadurch jedoch den entschiedenen Widerspruch des Mannes nach, welcher soweit ging, den Nachtwächter als „Hargeloffenen“ zu bezeichnen und ihn gar mit „Du“ anzureden. Deshalb sollte er in Polizeigewahrsam gebracht werden, als plötzlich Johann Gr., dem es inzwischen gelungen war, das Feuer Herr zu werden, ebenfalls auf der Straße erschien und auch seinerseits auf das Entschuldigende Protest dagegen erhob, daß seinem Bruder unterlag werden sollte, so laut er nur immer hüne, um Hilfe zu rufen. Der Nachtwächter wandte nun seine Aufmerksamkeit Johann Gr. zu, und sein Bruder, welcher bei einem Ringen mit dem Nachtwächter zu Boden gefallen war, benutzte die Gelegenheit, seine Person

in Sicherheit zu bringen, während Johann Gr. abgeführt wurde. — Dies gab den Anlaß zu einer Verhandlung wider das Brüderpaar vor dem Schöffengericht in Eltville, wo Johann Gr. von der Anklage der Verübung von ruhestörendem Lärm freigesprochen, Martin Gr. aber diebstahlwegen zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Infolge der wider dieses Urteil eingelegten Berufung hat sich die Strafkammer Wiesbaden am Samstag noch einmal mit der Staatsaktion befaßt. Etwa zehn Zugen waren geladen, darunter der Bürgermeister. Der Gerichtshof verwarf die Berufung des Amtsanwalts, so daß es bei der vom Schöffengericht festgesetzten Strafe sein Bewenden hat.

Der Jugendverein I. der Ringkirche hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Veidl im Saale am Elsäfferplatz 2 seinen dritten und letzten Bildervortrag über das Thema „Das Weltall“ ab. Die zahlreich erschienenen Gäste zollten den klaren, allgemein verständlichen Ausführungen des ersten Schriftführers reichem Beifall. Am 19. April feiert der Verein sein 2. Stiftungsfest.

Keine Einschränkung der Postlagerbriefe. In letzter Zeit wurde vielfach, auch im Reichstage, einer Einschränkung der postlagernden Sendungen das Wort geredet, weil ihnen oft unzulässige Motive zugrunde liegen. Man verlangte bekanntlich besonders, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung, wie jetzt verlautet, zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien, wo man solche Erleichterungen eingeführt hat, war die Folge, daß sich besondere Bureaus bildeten, bei denen dieser Briefverkehr viel ungezügelter vor sich geht. Unter diesen Umständen ist die Haltung der Postverwaltung begründet.

Wohnungsgeldzuschuß und Dienstwohnung der Eisenbahner. Wie durch eine neue Bestimmung verfügt wurde, sollen vorläufig ab 1. April bis 31. März 1917 bei höheren und mittleren Eisenbahnbeamten, welche Dienstwohnungen haben, die Vergütungen des Wohnungsgeldzuschusses, die auf den Stationsstellen ausbezahlt werden, in Höhe von etwa 90 Prozent eingehalten werden. Für die Unterbeamten, welche noch freie Dienstwohnungen haben, soll auch weiterhin der Wohnungsgeldzuschuß in der Ortsklasse B bestehen bleiben.

Schwurgericht. Zum Präsidenten für die am Montag, den 20. April, ihren Anfang nehmende zweite diesjährige Tagung des Schwurgerichtes, ist Landgerichtsdirektor Trevers ernannt.

Eine größere Verkehrshörung entstand heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr in der Wilhelmstraße durch einen aus dem Gleis entsprungenen Straßenbahnwagen. Da es längere Zeit währte, bis der Wagen wieder auf die Schienen gebracht werden konnte, stockte der Verkehr der Elektrischen auf dieser Linie.

Die Geschichte einer angeblichen Entführung ist nunmehr in ein neues Stadium getreten. Wie aus Ludwigshafen gemeldet wird, ist in der Streitfrage zwischen dem Mannheimer Rechtsanwalt v. Garder und dem bayrischen Landtagsabgeordneten Abrecht aus Regensburg, in der es sich um mehrere Millionen Mark handelt, gestern der Landtagsabgeordnete Abrecht verhaftet worden.

Wer ist der Halskürzer? Am 13. d. M. wurden im Wald an der verlängerten Langstraße unter einem Eichenbaum eine Gipsform zur Herstellung von falschen Weimarhüten mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II., Prägezeichen A, Jahreszahl 1907, sowie eine Stange Zinn, verschiedene Köpfe, ein Stück Feuerteller, ein rotes Taschentuch, eine schwarze Damenperllacke, enthaltend einen Verkaufszettel vom 8. 7. 13 von der Firma Schwend, hier, Mühlstraße, und einen kleinen Bleistift in einer Blechhülle gefunden. Nach dem vorbezeichneten Verkaufsactel wurden bei der genannten Firma 1 Hofe für 5,85 M., 1 Jacke für 0,75 M. und 1 Peibinde für 0,80 M. gekauft. Die Gegenstände müssen schon längere Zeit an dem Fundort gelegen haben. Anhaltspunkte über die Herkunft dieser Gegenstände bittet man an Zimmer Nr. 17 der Postzeildirektion zu richten.

Angelkommene Fremde. Zum Kurzgebrauch hier eingetroffen sind u. a. der frühere Minister des Transvaalstaates S. Miller, Admiral S. A. Schipper aus dem Haag (hier Jahreszeiten) sowie Generalleutnant von Staabs aus Altenstein (Königscher Hof).

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Thalia-Theater. „Parifal“, Filmspiel in 3 Akten wird von Mittwoch, den 25. März, ab 3 Tage wiederholt.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter S. Glücklich, wird am Mittwoch Abend im Klubsaal der „Bartburg“ einen Vortrag über das Thema „Kaufmännischer Nachwuchs“ halten und damit die dieswinterrlichen Fachvorträge beschließen.

Raffaeller Verein für Naturkunde. Am Samstag, 28. März, findet das Jahresfest im Vortragsaal des Museums, Wilhelmstraße 24, um 6 Uhr abends statt. 1. Gedächtnisrede auf Arnold Vagenknecher von Geh. Regierungsrat Professor Dr. S. Frenkelius, 2. Bildervortrag des Oberlehrers Dr. S. Scharff: „Ueber Kunstformen in der Tierwelt des Goltes von Neapel“. Gäste (auch Damen) willkommen. Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Essen im Billardsaal des Kurhauses (Gebäude ohne Wein 3 M.), wozu Anmeldungen beim Schriftführer, Dr. L. Grünhut, Walluferstraße 3, erbeten werden. Die neuen Erweiterungen des naturhistorischen Museums sind am Sonntag, 29. März, von 11 bis 1 Uhr im Museumsaal zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Deutsche Lutherstiftung. Die Hauptversammlung des Zweigvereins Wiesbaden der Deutschen Lutherstiftung findet am Mittwoch, 25. März, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Union“ in der Neugasse statt.

Aus den Vororten. Viebrich.

Sein 25jähriges Berufsjubiläum konnte am Samstag Herr Direktor Dr. Eugen Fischer der Firma Kalle u. Co. hier begehen. Nachdem schon vormittags der Beamtenkörper dem Jubilar eine Ehrengabe in Form einer kunstvollen Statue überreichen ließ, versammelten sich abends im Festsaal des Wofffabrikgebäudes der Firma die Angehörigen des Direktoriums, sowie die Beamten und Arbeiter des Werkes zu einem Festkommers. Herr Dr. W. Kalle gedachte der bedeutenden Verdienste des Jubilars um den Ausbau des Werkes und überreichte ihm dessen eigenes Bild in Form einer kunstvoll ausgeführten Plakette. Für den Aufführer sprach Herr Rechtsanwalt Schreiber-Mainz, der als Ehrengabe ein großes Delgemälde überreichte. Außerdem stellten noch Ansprachen: Professor Gutbier im Namen der Technischen Hochschule in Stuttgart, und die Herren Dr. Oppermann, Vizeleiter Riddinghausen und Vorarbeiter Ch. Zenzner für die Beamten und Arbeiter des Werkes.

Der Kalle'sche Gesangsverein, der die Feier durch mehrere Liedervorträge verschönern half, ließ dem Jubilar durch seinen Vorsitzenden die Ehrenmitgliedsurkunde übergeben. Herr Dr. Fischer dankte mit herzlichen Worten für die zahlreichen, ihm bereiteten Ehrungen.

Erbenheim.

Vereinsversammlungen. In der am Mittwoch, 25. März, im Gasthaus „Zum Schwanen“ stattfindenden Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wird Rechtsanwalt Dr. Veres aus Wiesbaden einen Vortrag über das zeitgemäße Thema „Das eheliche Güterrecht nach dem alten römischen und dem heutigen Gesetz“ halten. — Am Sonntag, 29. März, findet, ebenfalls im Gasthaus „Zum Schwanen“, eine Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz des Landkreises Wiesbaden (Viebrich, Erbenheim, Hirsheim, Hochheim) statt. Außer inneren Vereinsangelegenheiten wird über die Unfallversicherung der Kolonnenmitglieder beraten werden.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Mainzer Stadtverordnetenwahlen für ungültig erklärt.

Mainz, 23. März. (Privattelegr.) Der Provinzialausschuß von Rheinhessen hob in seiner heutigen Sitzung die Entscheidung des Kreisauausschusses auf und erklärte die Stadtverordnetenwahl vom 4. Dezember 1913 für ungültig. Die Kosten hat die Stadt Mainz zu tragen.

Mainz, 24. März. Die Kosten der Wahlreklamation zur Stadtverordnetenversammlung, die gestern vom Provinzialausschuß insgesamt der Stadt auferlegt wurden, betragen nach vorläufiger Schätzung einschließlich der Kosten der fünf Rechtsanwältinnen etwa 2000 M. — Am nächsten Montag kommt die Beratung des Sozialdemokraten Hirschbiegel bei der Mainzer Stadtverordnetenwahl vor dem Provinzialausschuß zur Verhandlung. Bekanntlich wurde die Wahl Hirschbiegels vom Kreisauausschuß für ungültig erklärt, an seine Stelle soll der nächsthöchstbestimmte Kandidat Fabrikant Dyckerhoff treten.

Das Ende des Giftmörders Hopf.

Ueber die letzten Stunden des Giftmörders Karl Hopf und die Vollstreckung des Todesurteils finden wir im „Fr. W.“ noch Mitteilungen, die unseren Bericht in einzelnen Punkten ergänzen. Danach fuhr am Sonntag abend, kurz nach 6 Uhr, Staatsanwaltstaatsrat Dr. Bluhme mit einem Gerichtsschreiber nach dem Gefängnis in Preungesheim, um Hopf davon zu benachrichtigen, daß der König von Preußen von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe und daß infolgedessen die Vollstreckung des Urteils am Montag früh um 7 Uhr stattfinden müsse. Nachdem das Protokoll über diesen Vorgang aufgenommen war, verließ der Staatsanwalt Hopf wieder. Die Ruhe, die Hopf während der Vernehmung all seiner Straftaten, während der monatelangen Untersuchungen und während der sechs Tage dauernden Gerichtsverhandlung gezeigt hatte, ließ ihn auch jetzt nicht im Stich. Ohne eine Miene zu verziehen, hatte er die Ankündigung seiner bevorstehenden Hinrichtung entgegengenommen. Seine Spur von Reue bewegte den harten Menschen. Wohl hatte er von Tag zu Tag gehofft, daß er begnadigt werde, da er lediglich auf Grund eines Andingensbeweises verurteilt worden war. Das Schwinden seiner letzten Hoffnung konnte aber auch seinen starken Sinn nicht beugen. Obwohl innerlich feige, betet er äußerlich doch das Bild eines starken Mannes, der die Strafe mit unerschütterlicher Ruhe auf sich nimmt. Ohne Aufregung unterhält er sich mit den Personen seiner Umgebung, die ihn bewachen, und teilt ihnen seine letzten Wünsche mit. Es ist nicht viel, was Hopf sich noch wünscht: etwas Wurst, einige Flaschen Bier und einige Zigaretten. Mit großem Appetit verzehrt er sein Brot und eine Wurst und trinkt sein Bier dazu. Wer ihn beobachtet, glaubt kaum, einen Mann vor sich zu haben, der nur noch einige Stunden zu leben hat. Nachdem er den größten Teil der Zigaretten geraucht hatte, stellte er den Rest beiseite mit den Worten: „Die will ich mir aufheben bis morgen früh.“ Kurz vor 9 Uhr erschien der Anstaltsgeistliche, Pfarrer Göhe, in der Zelle Hopfs, um ihm Trost zuzusprechen und um ihn für seinen letzten Gang vorzubereiten. Wie schon während der ganzen Zeit seiner Haft in Preungesheim zeigte sich Hopf auch an dem letzten Abend vor seinem Tode den Tröstungen der Religion gegenüber vollkommen unzugänglich. Der Geistliche verließ, ohne Hopf zur Reue befehrt zu haben, die Zelle. Gegen halb 11 Uhr verlangte Hopf den Geistlichen, weil er ihm einen Auftrag erteilen wollte. Als aber Pfarrer Göhe wiederum die Zelle betrat, lehnte es Hopf ab, ihm irgend etwas zu sagen, jedoch sich der Pfarrer wiederum resultatlos entfernen mußte. Dann unterhielt sich Hopf mit den beiden Aufsehern, die ihn bewachten und befragte sie auch, ob die Vollstreckung des Urteils lange Zeit in Anspruch nehme. Hopf schrie dann noch einen Brief und kurze Zeit darauf sank er in tiefen Schlummer, aus dem er erst wieder erwachte, als die Gefängnisuhr 4 Uhr schlug. Von da ab blieb Hopf wach und sah der Stunde seiner Hinrichtung mit Ruhe entgegen. Seinen Morgenkaffee und sein Brot ließ er sich noch vortrefflich schmecken, ja, er sagte noch, daß es etwas weniger Kaffee sei. Nach dem Verzehren seines Frühstücks rauchte er noch die Zigaretten, die er vom Abend vorher übrig gelassen hatte. Dann nahm man ihm die Fesseln ab, die er die ganze Nacht über an hatte und bereitete ihn auf die Hinrichtung vor. Mehrere Beamte waren stets um ihn, sodas er sich nicht noch in letzter Minute ein Leid antun konnte. Bekanntlich waren auch während seiner Haft in Preungesheim alle Vorkehrungen getroffen, sodas ein Selbstmord Hopfs ausgeschlossen war. Die Bettstelle war aus der Zelle entfernt worden und auf dem Boden lagen zwei Strohsäcke, auf denen Hopf den ganzen Tag zu verweilen mußte. Die Wand war ebenfalls mit Polstern versehen, sodas er sich auch durch das Anstoßen des Kopfes an die Wand keinen Schaden zufügen konnte. Die Hände saßen in langen, ledernen, fingerlosen Handschuhen, die bis an die Ellbogen reichten. Außerdem war er noch an einem Arm und einem Bein an die Wand angeheftet.

Nachdem ihm Montag früh die Fesseln abgenommen waren, wurde er von mehreren Anstaltsbeamten in den Hof geföhrt. Dort hatte am Sonntag nachmittag der Scharfrichter Gröppler aus Magdeburg bereits den Richtblock aufgestellt und mit Tüchern umhüllt. Hinter einem schwarz gedeckten Tische hatte Staatsanwaltstaatsrat Dr. Bluhme Aufstellung genommen. Nach der Verlesung des Todesurteils wurde dem Verurteilten der Oberkörper entblößt und er zu dem Richtblock geführt. Ohne eine Miene zu verziehen, schritt Hopf inmitten der Gefängnisbeamten und der Gehilfen des Scharfrichters nach dem Richtblock und unnahbar, wie er während seines ganzen verbrecherischen Lebens war, blieb er bis zu seinem Tode. Von dem Kirchturm des Strafgefängnisses tönte das Glocklein

und gab der Außenwelt davon Kunde, daß hinter den hohen Gefängnismauern durch die Hand des Scharfrichters ein Mensch vom Leben zum Tode befördert wurde.

Raum vier Minuten dauerte der Strafvollzug. Die Richter, die Zeugen und die Beamten entfernten sich, während die Gehilfen des Scharfrichters die Leiche von dem Richtblock abnahmen und in einen Sarg legten. Da niemand die Leiche des Hingerichteten zur Beerdigung reklamiert hat, wird sie der Universität Marburg zu Studienzwecken überwiesen. Zu diesem Zwecke wurden an der Leiche verschiedene Einspritzungen vorgenommen, um sie vor der Verwesung zu schützen. Dann wurde der Sarg geschlossen und mit dem Transportwagen nach dem Hauptgüterbahnhof gebracht, von wo aus der Weitertransport nach Marburg erfolgt.

Gerüchteleise verlautet, daß Hopp doch ein Vermögen von mehreren Tausend Mark hinterlassen habe, das er vor seiner Verurteilung seinem noch lebenden Bruder überwießen habe. Das Vermögen soll angeblich bei einer Bank in London deponiert sein, jedoch es für die deutschen Gerichtsbehörden, die infolge der Prozeßkosten Anspruch darauf hätten, nicht erreichbar ist. Dieses Gerücht von dem Kapitalkonlage Hopp klingt ziemlich unglaubwürdig, da sich Hopp bekanntlich in der letzten Zeit in schwerer finanzieller Bedrängnis befand. Er hätte sich doch sehr leicht von London Geld überwießen lassen können, wenn er dort ein Kapital hinterlegt hätte.

+ Kloppenheim, 22. März. Versteigerung. — Gemeindevahlen. Wie vorausgesehen war, sind bei der Zwangsversteigerung des hiesigen Elektrizitätswerkes die auf demselben lastenden Hypotheken nicht herausgegeben worden. Der Inhaber der ersten Hypothek, Herr Dr. Hans Schneider in Frankfurt, ließ durch einen Vertreter seine Hypothek in Höhe von 11 000 M. herausgeben. Weitere Gebote wurden nicht abgegeben. Da nicht daran zu denken ist, daß der neue Besitzer das Werk weiter betreiben wird, so wird sich unsere Gemeinde umsehen müssen, einen Ankauf an eine größere Zentrale zu erwirken, umso mehr, als nun einmal das Strohneß und die zahlreichen Hausanschlüsse vorhanden sind. — Die Zahlen zur Gemeindevertretung hatten folgendes Ergebnis: 1. Abteilung Landwirt Heinrich Gohmann 9, 2. Abteilung Landwirt Heinrich Schneider 2, und Landwirt Ludwig Meyer 1, 3. Klasse Milchhändler Heinrich Seebald.

! Schlangenbad, 22. März. Kirchliches. In der nächsten im Konfirmationsaal des Pfarrhauses abgehaltenen Sitzung der größeren Kirchengemeindevertretung wurde der Rechnungsvoranschlag für 1914/15 besprochen und auf Antrag des Herrn Barons von Krauskopf beschlossen, auch im kommenden Jahre wieder die kirchlichen Bedürfnisse durch eine Kirchensteuer von 20 Prozent zu decken. Außerdem wurde noch der letzterjährige Abgeordnete zur Kreisynode, Herr Bürgermeister Nöfel, auch für die nächsten 3 Jahre wieder als Vertreter der Kirchengemeinde zur Kreisynode entsandt.

ä. Hahn, 21. März. Gemeindevertreterwahl. Bei der am 20. März hier stattgefundenen Gemeindevertreterwahl gab es wieder ein sehr erfreuliches Resultat, in dem in sämtlichen Klassen die Volkspartei siegte. In der 3. Klasse wurden für die letzterjährige Vertreter Wilh. Wittich und Wilh. Wöhl die beiden Herren Schmiedemeister Aug. Frankenhach und Wagnermeister Ph. Bücher gewählt. In der 2. Klasse wurde der Landwirt H. Düntz und in der 1. Klasse der Rentner Karl Frankenhach 1. und 2. wiederum gewählt. In der 3. Klasse unterlagen die beiden Herren Th. Zeiger und Rob. Thomas mit 11 Stimmen.

T. Hallgarten, 22. März. Bei den Gemeindevertreterwahlen wurden gewählt in der 1. Abteilung Herr Josef Bug, in der 2. Abteilung Herr Josef Scharbag 3. und in der 3. Abteilung die Herren Heinrich Schreiner 2. und Philipp Hölzer.

d. Müdesheim, 24. März. Die Feier der Uebernahme des neuen Amtsgerichts findet morgen (Mittwoch), vormittags 10 Uhr statt.

e. Nied, 23. März. Durch das Explodieren einer Petroleumlampe erlitt gestern Nacht eine junge Frau namens Schmidt so schwere Brandwunden, daß sie nach Frankfurt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Frau wollte ihrem Kinde etwas zum Trinken reichen. Hierbei stieß sie gegen die Lampe, die unglücklich und explodierte, wobei die Kleider der Frau Feuer fingen. Nachbarn eilten auf die Hilferufe der Bedauernswerten herbei und löschten die Flammen.

!! Nied, 21. März. Der Voranschlag für die Gemeinde beziffert sich in Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1914 auf 400 064 M. Davon sind vorgesehen für allgemeine Verwaltung an Einnahmen 175 794 M., an Ausgaben 48 047 M., für Grundbesitzverwaltung Einnahmen 54 717 M., Ausgaben 50 560 M. Die Forstverwaltung rechnet mit 2850 M. Einnahmen und 1240 M. Ausgaben. Für die Polizeiverwaltung sind 3445 M. Einnahmen und 18 775 M. Ausgaben vorgesehen. Die Kosten des Feuerlöschwesens stellen sich in Einnahmen auf 10 M., in Ausgaben auf 1585 M. Beim Schulwesen betragen die Einnahmen 7444 M., die Ausgaben 109 528 M. Die Armenverwaltung sieht 8090 M. Einnahmen und 19 775 M. Ausgaben vor. Für Wohlfahrtspflege, Förderung gemeinnütziger Bestrebungen sind 2320 M. Einnahmen und 2448 M. Ausgaben und für Friedhofs- und Begräbnisverwaltung 2181 M. Einnahmen und 3851 M. Ausgaben verzeichnet. Für Landwirtschaft und Viehzucht sind an Einnahmen 150 M., an Ausgaben 1415 M. und für Verkehrsanlagen an Einnahmen 26 025 M., an Ausgaben 40 048 M. berechnet. Die Licht- und Wasserversorgung sieht 2300 M. Einnahmen vor. Das Extrabudget verzeichnet in Einnahmen und Ausgaben 60 000 M.

+ Königstein, 24. März. Persönliches. Herr Hauptlehrer Fleiß tritt am 1. Mai in den Ruhestand.

T. Camb, 22. März. Drahtseilbahn. Ein reger Betrieb herrscht auf dem nahegelegenen Schieferbergwerk „Krennseiter Stollen“. Da aber die Transportkosten des Schiefers zur Bahn sich bisher sehr teuer stellten, soll nunmehr eine direkte Verbindung zwischen der Bahn und des Bergwerkes durch eine Drahtseilbahn errichtet werden. Die Schwebeseilbahn wird ungefähr 1400 Meter lang und soll von der Grube zum Schieferlagerplatz am Rhein führen.

s. Vorch, 22. März. Das Ende der Drischelle. Seit undenklichen Zeiten war es hier üblich, die amlichen und privaten Bekanntmachungen durch die Drischelle den Einwohnern bekannt zu geben. Dieser alte Brauch wird vom 1. April d. J. ab fallen, nachdem in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden ist, die Bekanntmachungen künftig durch Anschlag an die Plakatafeln, die zu diesem Zwecke vermehrt werden sollen, erfolgen zu lassen.

s. Vorch, 22. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zur Deckung der Reparatur und Erweiterung der Accumulatoren im städti-

Der spannende, lebenswahre Roman  
**Mag auch die Liebe weinen**  
von Fr. Lehne  
ist in zweiter Auflage im Sonderdruck erschienen. Der Bezugspreis desselben ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag 50 Pfennig. bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden.  
Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

schen Elektrizitätswerk eine Anleihe von 5200 Mark aufgenommen. Der Selbstkostenpreis des Stromes, der im allgemeinen für Licht zu 50 Pfennig und für Kraft zu 20 Pfennig an die Konsumenten abgegeben wird, beträgt unter alleiniger Berücksichtigung der reinen Betriebskosten 22 Pfennig; wenn man aber die Gesamtausgaben incl. Zinsen und Kapitalbeitrag berücksichtigt, so stellt sich der Selbstkostenpreis auf 54 Pfennig pro Kilowattstunde, also über den Verkaufspreis, worauf der Betriebszuschuß zurückzuführen ist. Das Werk wird zur Zeit nur etwa zur Hälfte ausgenutzt und könnte bei größeren Stromabnahmen sich sehr wohl selbst tragen. Es ist daher beabsichtigt, einen größeren Kreis von Konsumenten durch Abgabe von Strom gegen Pauschalzahlung (ohne Zähler) heranzuziehen. Das Anlagekapital von ursprünglich 135 000 Mark ist inzwischen auf 108 087 Mark getilgt worden.

s. Sauerthal bei Vorch, 22. März. Wiedereröffnete Schiefergrube. Auf der Dachschiefergrube „Wilhelmine“ ist der Betrieb, der längere Jahre geruht hatte, kürzlich wieder aufgenommen worden. Die Grube erwies sich anfänglich als unrentabel und erst durch spätere Sprengungen ist es gelungen, ein ganz vorzügliches Material freizulegen. Zur Zeit werden auf der Grube 25 Arbeiter beschäftigt, jedoch wird bei dem stetig sich steigenden Absatz des Schiefers demnächst eine Vermehrung der Arbeitskräfte notwendig werden.

o. Braunbach, 23. März. Verschiedenes. Der Militärverein hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender: Oberhauer Dait, 2. Vors.: Ausbilder Paul Bindeck, Schriftführer: Geora Brühl, Kassierer: Christian Baus. Der Verein zählt 112 Mitglieder und hat ein Parvermögen von 2200 Mark. — Der Rhein ist seit gestern fließend im Falle. — Die Kleinbahn hat heute ihren Verkehr nach dem Bahnhof und dem Rheinwerft wieder aufnehmen können. Das Hochwasser hat, wie man jetzt feststellen kann, großen Schaden angerichtet. Die Rheinanlagen sind zum Teil fortgespült. Viele am Rheinwerft lagernde schwere Buchenstämme wurden fortgeschwemmt und liegen teilweise in den unterhalb der Stadt befindlichen Gärten.

o. Braunbach, 22. März. Die Freiwillige Feuerwehr hielt heute nachmittag im Anschluß an eine Uebung ihre Jahreshauptversammlung im Hotel Kaiserhof ab. Zum Hauptmann wurde Hotelier Jakob Försch wiedergewählt.

z. Nassau, 22. März. Die letzte Enkelin Steins†. In Potsdam starb in der verflochtenen Nacht Frau Gräfin v. d. Groeben, die letzte Enkelin des Reichsfreiherrn vom und zum Stein und Majoratserbin der ausgedehnten Steinischen Besitzungen in Nassau, am Rhein und in Westfalen. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft in Frankfurt bei Nassau. Das Majorat fällt jetzt an den Sohn der Verstorbenen, den unverheirateten Grafen Unico von der Groeben. Derselbe wohnt den größten Teil des Jahres in Paris.

m. Limburg, 23. März. Zeichenfeststellung. Die Leiche, die vorgestern bei Stiffel gelandet worden ist, wurde als die eines Dienstmädchens M. A. aus Gießen, das bereits längere Zeit vermisst wird, agnosziert.

—ch. Rodheim a. d. Bieber, 22. März. Gemeindevahlen. Am Samstag fanden hier unter reger Beteiligung die Gemeinderatswahlen statt. Es wurden wiedergewählt: Klasse 1: Kaufmann Phil. Bender; Klasse 2: Gastwirt Ludwig Schlierbach-Vieber und Klasse 3: Landwirt Ludwig Dasselbach. Neugewählt wurden Klasse 1: Schreinermeister Heinrich Bernhardt und in Klasse 3: Gastwirt Wilhelm Bender.

—ch. Volkranben, 22. März. Bürgermeistervahl. Bürgermeister Mohrberr, welcher bereits 25 Jahre an der Spitze der Gemeinde steht, wurde wiedergewählt.

b. Mainz, 23. März. Bahnhofsvorsteher Müller, der seit dem 1. März von Station Bebra nach dem hiesigen Hauptbahnhof verlegt worden ist, ist zum Betriebskontrollenur ernannt worden.

Rm. Wörstahl, 22. März. Die Bürgermeistervahl, die nach dem Tode des Bürgermeisters Christ nun schon über ein Jahr in der Schwebe ist und die nach äußerst lebhaft geführtem Wahlkampf die Wahl des letzterjährigen Beigeordneten Ph. Krämer zur Folge hatte, während der Sohn des letzterjährigen Bürgermeisters, der Landwirt Wilh. Christ, unterlag, war heute Gegenstand der Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshof und wurde zu Gunsten von Krämer entschieden. Gegen die Wahl hatten 1. St. Karl Fröh, Wilh. Christ und Fröh Binder innerhalb drei Tagen eine Beschwerde bei der Bürgermeisterei eingereicht, die Begründung war aber erst am vierzten Tage ordnungsmäßig eingelaufen. Die Bürgermeisterei wie auch das Kreisamt haben die Beschwerde als verspätet eingelaufen, abgewiesen, der Provinzialausschuß zu Mainz hatte aber der Berufung stattgegeben und die Sache an die Provinzialregierung zurückgegeben. Die gegen diese Entscheidung von Seiten Krämers eingeleitete Berufung hatte nunmehr den erwähnten Erfolg.

a. Frankfurt, 23. März. Von einem Auto totgefahren. Gestern mittag sprang auf der Schwannheimer Straße in Niederrad der 5 Jahre alte Kurt Gutberlet über die Straße und geriet dabei unter das Taximeter-Automobil des Chauffeurs Peter Heil. Obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb das Kind nach wenigen Minuten. — Auch der am Elisabethenplatz zu Bodenheim wohnende 22 Jahre alte Elektromonteur Peter

Planz wurde am Sonntag nachmittag in der Beethovenstraße von einem Privatauto beim Ueberschreiten des Fahrdammes überfahren; er erlitt mehrfache Quetschungen und wurde durch das Auto dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Frankfurt, 23. März. Verschiedenes. Infolge eines Dendefektes brach heute früh in einer Klasse der Rödelheimer Realschule ein Brand aus. Die Schüler wurden sofort entlassen. Die Feuerwehr von Bockenheim und die Bestenwache beseitigten die Gefahr durch Heraus schlagen der qualmenden Wände. — In der vergangenen Nacht überraschte die Polizei auf der Zeil 9 den vielfach vorbestraften Schlosser August Peeble als er einen Einbruch begehen wollte. In seinem Besitz fand man zahlreiche Uhren und Ketten, die er bei einem auswärtigen Einbruch erbeutet hatte. — Bei einem Einbruch in der Alexanderstraße 39 fiel den Dieben etwa 400 Mark bar Geld in die Hände.

Frankfurt, 22. März. Todesfall. Gehern starb hier im Alter von 69 Jahren der Hauptlehrer Johannes Möglich in Folge eines Schlaganfalles. Der Verstorbene war jahrelang an der hiesigen Volksschule tätig. — Auf dem diesjährigen Turntage des Lahn-Dill-Gaues wurde dem hiesigen Turnverein die Abhaltung des Gaufestes für 1915 übertragen. Mit Rücksicht darauf, daß der Turnverein im nächsten Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiern kann, hat der Turnverein zu Gunsten für Ems verzichtet.

Weglar, 22. März. Der Einzug der Unteroffizierschule von Biebrich wird am 1. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, hier erfolgen. An die Begrüßung des Bataillons durch die Bevölkerung der Bürgerstadt auf dem Domplatz wird sich eine Parade anschließen und alsdann der Abmarsch der Truppen nach ihren Kasernenents erfolgen. Dort werden sie auf Kosten der Stadt bewirtet. Abends wird die Stadt dem Offizierkorps ein Festmahl im „Schlingengarten“ geben.

F. C. Gießen, 23. März. Die Gefahren des Hühneraugenschneidens. Der seit Jahren hier tätige Rechtsanwalt Bisher, der eine ausgeübte Praxis hatte und beliebt war, infizierte sich beim Hühneraugenschneiden. Die dadurch herbeigeführte Blutvergiftung nahm derartige Form an, daß um das Leben zu retten, eine Amputation des ganzen Beines nötig wurde.

Gericht und Rechtsprechung.

We. Ein rückfälliger Dieb. Der Hundehändler Karl W. verbißt zur Zeit eine einjährige Gefängnisstrafe. Bevor er sich diese zuzog, hat er einen Hausgenossen betrogen. Ferner hat er einen Hund, der ihm zum Verkauf übergeben worden war, in seinem eigenen Interesse verwendet. Die Strafkammer verurteilte den als Dieb rückfälligen Mann zu neun Monaten Gefängnis zusätzlich zu der noch in der Verbüßung begriffenen Strafe.

We. Die liebe Konkurrenz. In einem Abend nach Ladenschluß erschien ein Kind in dem Hausflur eines hiesigen Ladengeschäftes und verlangte ein halbes Liter Petroleum zu kaufen. Das Geschäft war bereits geschlossen, nichtsdestoweniger begab sich aber die Geschäftsinhaberin in den Verkaufsraum, holte dort das Verlangte und übergab es dem Kind unter Zurückweisung des Nickels, den es dafür bezahlen wollte. Zum Unglück hatte ein Konkurrent den Vorgang bemerkt und erstattete Anzeige. Dem Ladeneinhaber ging darauf eine Strafverfügung über 3 M. zu. Er rief die gerichtliche Entscheidung an, weil seine Frau das Petroleum nicht verkauft, sondern verschenkt habe, um sich dem guten Kunden gefällig zu zeigen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu drei Mark Geldstrafe, und auf seine Berufung befähigte auch die Strafkammer dieses Urteil, weil es nach seiner Ansicht nichts verschlage, ob die Abgabe des Petroleums unentgeltlich oder gegen Bezahlung erfolgt sei; jedenfalls sei sie erfolgt, um sich geschäftliche Vorteile zu sichern, und das genüge zur Beurteilung.

We. Dürfen Mühlen Sonntags mahlen? Eine alte nassauische Verordnung aus dem Jahre 1858 gibt Mühlen mit unregelmäßiger Wasserkraft das Recht, an 26 Sonntagen des Jahres zu mahlen, und verpflichtet, um eine Kontrolle zu haben, die Besitzer der Mühlen zu einer einschlägigen Buchführung. Eine Regierungs-Vollzeiverordnung ordnet dieselbe Angelegenheit, doch macht sie das Arbeiten an den 26 Sonntagen abhängig davon, daß die Arbeiten an Wochentagen nicht verrichtet werden können. In der Gemeinde Vorch, im Zugang zum Wipertal, liegt die Kaufmannsmühle. Der dortige Geschäftsführer, der noch nicht allzu lange im Betrieb beschäftigt war, kam vor einiger Zeit, als die Zahl der Sonntagsarbeitstage nachweislich der Mäher noch keine 26 betrug, um die Genehmigung ein, an einem bestimmten Sonntag mahlen zu dürfen. Die Genehmigung wurde ihm nicht erteilt. Als aber nichtsdestoweniger gearbeitet wurde, wurde gegen die Inhaberin des Betriebes ein Strafverfahren eingeleitet. Das Schöffengericht erließ einen Freispruch, und ebenso entschied am Samstag die Wiesbadener Strafkammer.

Letzte Drahtnachrichten.

Der „Fall Hamm“.

Aus Düsseldorf wird gedrahtet: Das hiesige Oberlandesgericht hat gestern die Beschwerde des Landgerichts Elberfeld gegen die Wiederaufnahme in Sachen der Witwe Hamm und gegen deren Freilassung verworfen, so daß in einigen Wochen die unglückliche Frau Hamm von neuem vor den Geschworenen stehen wird.

(Weitere „Letzte Nachrichten“ siehe Seite 6.)

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke Nahrung für: Kufeke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

PEBECO ZAHNPASTA verhindert den Anfaß von Zahnstein und erhält die Zähne rein und gesund! Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf.

# Wiesbadener Sport-Zeitung

## Pferdesport.

**Saint-Cloud, 23. März.** (Privattelegr.) Prix du Vica, 3000 Fr. 2200 Meter. 1. Ed. Watkins' Traquenard (Ch. Childs), 2. La Ma Carême, 3. Roula II, 3. liefen. Tot. 23:10. — Prix du Pavillon, 5000 Fr. 2000 Meter. 1. J. Rutgers Le Noug Secundus (O'Neill), 2. Jacques Coeur, 3. Yellow Stone, 6. liefen. Tot. 29:10, Pl. 14, 17:10. — Prix des Ais, 5000 Fr. 2100 Meter. 1. J. Trarieux' Duidor (Gauthier), 2. Charing Cross III, 3. Régende Dorée, 4. liefen. Tot. 29:10, Pl. 16, 21:10. — Prix du Parc, 3000 Fr. 1500 Meter. 1. J. Rutgers Le Noug Salanio (O'Neill), 2. La Tripolitaine, 3. Maphiso III, 7. liefen. Tot. 29:10, Pl. 16, 23:10. — Prix des Capins, 5000 Fr. 1600 Meter. 1. J. Beur' Goullas Deor (O'Neill), 2. Le Néceleur, 3. Manco II, 9. liefen. Tot. 42:10, Pl. 17, 22, 52:10. — Prix de l'Abreuvoir, 5000 Fr. 1000 Meter. 1. J. Rutgers Le Noug Sandby (O'Neill), 2. Benuron, 3. L'adorable, 9. liefen. Tot. 40:10, Pl. 17, 14, 19:10.

## Fußball, Hockey u. Athletik.

**Fußball-Wettspiel.** Am Sonntag lieferte die Fußball-Abteilung der Jugendvereine Wiesbaden ihr letztes Spiel. Der Gegner war die 2. Mannschaft des Wiesbadener Sportklubs 1908. Jugendvereine hatten nur 8 Spieler im Feld und war trotzdem vollständig überlegen, konnte aber der zahlreichen Verteidigung wegen nur 3:0 Tore erzielen.

**Die Fußballmeisterschaft der A-Klasse im Nordkreis** gewann am Sonntag die Bodenheimer Germania, indem sie das Spiel gegen die Offenbacher Arminia mit 1:0 gewann. Mit der Meisterschaft verbunden ist für die Bodenheimer Germanen der Uebertritt in die 1. Liga.

**Süddeutsche Rugbymeisterschaft.** Der Fußball-Club Frankfurt 1880 besiegte gestern auf seinem neuen Spielfeld an der Festhalle im Rugby den Verein für Bewegungsspiele durch zwei gelungene Versuche mit 6:0. Durch diesen Sieg hat Frankfurt noch Aussicht, die Meisterschaft zu gewinnen.

**Ein hartes Pos.** Einer der bekanntesten Fußballvereine, der Karlsruher Fußballverein, scheidet mit dem Schluss der Fußballsaison aus der süddeutschen 1. Liga aus. Die Karlsruher waren jahrelang hindurch Meister des Verbandes süddeutscher Fußballvereine und errangen 1909/10 den deutschen Meistertitel. An seine Stelle rückt der Straßburger Sportverein.

**o. Braunbach, 22. März.** Heute nachmittag fand hier ein Wiederholungs-Spiel zwischen dem hiesigen Sportverein „Vorussia“ und dem Fußballklub „Preußen“ aus Hilscheid statt, wozu sich, da es sich zugleich um das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der C-Klasse handelte, viele Zuschauer eingefunden hatten. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Anstrengung gespielt. Das Spiel endete schließlich nach hartem Kampfe zu Gunsten von Borussia mit 2:0. Letztere hat somit die Meisterschaft in der C-Klasse errungen.

### Nachwirk Eberle.

Im fast ganz ausverkauften Schumann-Theater in Frankfurt begann am Montagabend der Ringkampf der beiden Meister Koch und Eberle. Vier Ränge verliefen unentschieden, so daß ein fünfter Gang bis zur Entscheidung folgen mußte. Es war in der 60. Minute, als Eberle seinen Gegner mit seinem gefährlichsten Untergriff erwischt. Koch verlor aber seinen Kopf nicht, packte vielmehr im Falten den seines Gegners; der Kopf ging gegen ihn und eine anschließende Roulade bringt Eberle auf beide Schultern. Natürlich folgender Beifall der Freunde Kochs und Zischen der Anhänger Eberles. Heute Abend folgt das zweite Zusammentreffen, da bestimmungsgemäß erst zwei Siege entscheiden.

## Turnen.

### 76. Kreisturntag des Mittelrheinkreises.

Der 76. Kreisturntag des Mittelrheinkreises wurde am 22. März im Festhaus zu Bingen abgehalten. Ihm ging am Tage vorher eine Ausdehnung voraus. Ueber das Schülerturnen, dem in manchen Gegenden noch Schwierigkeiten bereitet werden, berichtete der Kreisvertreter, Schulerat Schmid aus Darmstadt, daß es in Hessen dank dem Entgegenkommen der Regierung in sehr zufriedenstellender Weise geregelt worden ist. In den anderen Gebieteilen des Kreises muß dies mit den betreffenden Regierungen geschehen. In der Jugendpflege leit der Kreisvertreter das Hauptgewicht auf die Bildung von Ausschüssen, die für die weitere Werbung der Jugend Sorge tragen. Zum Anlauf des Jahnhaukes in Freyburg wird die freiwillige Sammlung durch die Gauvertreter dringend empfohlen. Aus der Rothermelkistung erhalten zum Vor von Turnhallen Unterhaltungen die Vereine Kunkel, Rheinbrühl, St. Wendel, Pfefter und Burg.

Der Kreisturntag wurde am Sonntag Vormittag um 10½ Uhr vom 1. Kreisvertreter, Schulerat Schmid, mit herzlichem Begrüßungsworten eröffnet. Willkommensgrüße richteten an die Versammlung mit großen Lobesworten auf das Turnen und die Deutsche Turnerschaft. Geh. Regierungsrat Dr. Steeg, Kreisrat des Kreises Bingen, Bürgermeister Dr. Hess und der Vorsitzende des Turnvereins, Stadtverordneter Schüring.

Dem Bericht des Kreisvertreter ist folgendes zu entnehmen: Der Kreis hat im vergangenen Jahre einen starken Aufschwung genommen. Die Zahl der Vereinsorte betrug am 1. Januar d. J. 1201 (gegen das Vorjahr mehr 84), die Zahl der Vereine 1410 (mehr 86). Der Kreis besitzt männliche Vereinsangehörige über 14 Jahre 141 929 (mehr 2176), davon sind Jugendliche bis zu 20 Jahren 49 694 (mehr 2254), unter diesen 3343 (bis zum 17. Jahre) 28 185. An den Übungen nahmen teil 51 070 (mehr 2793). Als Turnmarte und Vorturner wirkten 3356 (mehr 215) Personen. In ihrer Weiterbildung fanden 3609 Vorturnerstunden statt. Gesamt wurde in 129 404 (mehr 7281) Turn-

zeiten mit einem Gesamtbesuch von 2 544 704 (mehr 76 775) Personen.

Die Turnabteilungen zählten 5100 (mehr 47) Mitglieder. Von ihnen turnten 3810 Mitglieder in 10 196 Turnzeiten mit insgesamt 145 643 Turnbesuchen.

Kinderturnen betreiben 416 Vereine mit 13 281 Knaben und 3221 Mädchen.

Nur 22 Vereine turnen im Winter nicht. Schul- und Gemeindefestturnen werden 94 benützt. Vereinsseigene Turnplätze gibt es 403 (mehr 22), vereinsseigene Hallen 203 (mehr 14). In das Meer getreten sind 5391 (mehr 1400) Turner. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache über den Fortschritt der deutschen Turnfrage in unserem Vereinsgebiet besonders für diejenigen, die das Gegenteil vorhergesagt haben.

Mit berechtigtem Stolz warf der Kreisvertreter einen Rückblick auf die turnerischen Ereignisse des verfloffenen Jahres, das Deutsche Turnfest in Leipzig und die Silbentläufe am 18. Oktober mit ihren Massenaufgeboten von Mitwirkenden, die auf der ganzen Erde Aufsehen und Bewunderung hervorgerufen haben.

Eine Begrüßungsrede erhielt Dr. Gdy, der verdienstvolle Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft. Dankesreden erhielten für ihr wackeres Eintreten für die deutsche Turnfrage Reichstagsabgeordneter Dr. Müller in Weimern und Geh. Staatsrat Dr. Saffert in Darmstadt.

Die Rechnungsablage schloß mit 10 001 M. Einnahme und 15 658 M. Ausgabe, also mit einem Ueberschuß von 3743 M., ab. Von diesem werden überwiesen 1150 M. für Steuern, 1000 M. für die Rothermelkistung, die sich bis jetzt auf 6055 M. beläuft, und 1000 M. für die vom Kreis zu errichtende Unfallversicherung für alle Mitglieder, deren Errichtung fast einstimmig angenommen wurde. Damit ist ein sehr wichtiges Werk für den Kreis und seine Angehörigen geschaffen worden. Die Besprechung über das Verhältnis der Deutschen Turnerschaft zu anderen Verbänden zeitigte das Ergebnis: Festhalten an den alten, bewährten Grundfäden, aber vernunftgemäßer Ausbau nach neuzeitlichen Anschauungen. Den Anträgen des Turnauschusses und der Spielerschaft, im laufenden Jahr ein Kreispielfest mit Mannschaftskämpfen veranstalten zu dürfen und bei Gelegenheit des Kreisschwimmertages Wettkämpfe zu genehmigen, wurde stattgegeben. Auch die Anträge des Gauess Frankfurt, die Kreismeisterschaft im Wasserballspiel möglichst alljährlich anzupfeilen und die Auskämpfung für die Deutschen Turnfeste anzuknüpfen, wurden genehmigt.

Anwesend waren 13 Mitglieder des Geschäftsrates und Turnauschusses, 24 Gauvertreter, 16 Gauturnwarte und 398 Abgeordnete aus 285 Vereinen, zusammen 451 Vertreter.

## Verchiedenes.

**Die Verpachtung der Fischerei im Weilburger Bach** fand am Samstag nachmittag im Restaurant „Zum Taunusblick“ am Chaufeehaus statt. Es waren zu derselben etwa zehn Meßstanten erschienen. Während die zuletzt begabte Pacht sich auf 60 M. belief, legte diesmal ein Wiesbadener Herr das Höchstgebot mit 95 M. ein. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt, weil nach den Pachtbedingungen die Zuschlagserteilung an einen der drei Höchstbietenden vorbehalten war.

### Die sechste internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen.

veranstaltet vom Verband südwestdeutscher Vereine für Hundezucht und -sport, die am Sonntag in Darmstadt im köstlichen Saalbau stattfand, war von etwa 400 Ausstellern aus Mittel- und Süddeutschland besetzt und bot mit über 600 Nummern einen guten Ueberblick über den Stand der deutschen Hundezucht in den verschiedenen Rassen. Alle Räume des Saalbaus einschließlich der Galerie waren mit Ausstellungsboxen besetzt, und beim Durchwandern der Reihen konnte man recht deutlich erkennen, wie auch im Hundesport einer gewissen Mode Rechnung getragen wird. Das Bild beherrschten in der Ueberzahl Dobermänner, die in einer Sonderausstellung vereinigt waren, und vor allen Dingen unsere prächtigen deutschen Schäferhunde, die jetzt auch in Frankreich in Aufnahme kommen sollen.

Schwach vertreten waren die Pudelfrassen. Besondere Prachtexemplare wies die Abteilung der deutschen Doggen auf. Boxer waren dagegen weniger zahlreich vertreten, als man nach ihrer Beliebtheit hätte erwarten sollen. Die Staatsmedaille des Ministeriums erhielt für eine Jagdgruppe engl. Setter: Stenz-Rothenhöfer in Ladenburg. — Den Ehrenpreis der Stadt Darmstadt erhielt für eine Jagdgruppe Greyhunde Reuter fr. Darmstadt. 2 Vorprieis zu je 50 Mark für beste Jagdgruppen, gestiftet vom Südwestdeutschen Verband für Hundezucht: Deder-Wiesbaden für Schäferhunde, Stenz-Rothenhöfer-Ladenburg für Setton. Außerdem kamen für beste Jagdgruppen etwa 640 Mark zur Verteilung, darunter 1 Proz. für Jagdhunde: v. Stolzenberg-Ludwigschafen, für Postzeithunde: Deder-Wiesbaden 50 Mark und Pendle-Wiesbaden 40 M., für Schutzhunde: A. Wiedrich-Wiesbaden.

Ferner erhielten noch Preise: Major v. Stolzenberg-Ludwigschafen für 1 Jagdgruppe Dachshunde, Bürgermeister Sittig-Königsheim für Foxterrier, G. Wörle-Helensleben für Irish-Setter, für Folliehunde: A. Deder-Wiesbaden, Deutsche Schäferhunde, Pendle-Wiesbaden, für Dobermänner, Meister in Bek. für Hirdale, Mähre, Uebungsplatz für Dinweller, G. R. Petri-Darmstadt für Dobermänner, für Schutzhunderassen: A. Wiedrich-Wiesbaden für Pudel, Dr. Reinhardt-Gernsheim für Collie. Den Korihals-Wanderpreis für Griffons erhielt: Giffeler-Darmstadt. Den Ehrenpreis der Stadt Darmstadt erhielt Reuter-Darmstadt für Englische Windhunde (Greyhunde). Daß die deutsche Zucht auch im Ausland hohes Ansehen genießt, beweist u. a. die Tatsache, daß ein französischer Händler etwa 20 Hunde, hauptsächlich Schäferhunde, darunter einen im Werte von 1200 M. ankaufte. Ueberhaupt war eine große Zahl sehr wertvoller Hunde mit Werten von 500, 800 M. und höher ausgestellt.

Leutnants v. Raven abgehandelt hat, dem es nach vielen schweren Kämpfen gelungen ist, die Aufstandsbewegung niederzuschlagen und die feindlichen Stämme nach heftigem Kampfe zu zerstreuen. Auf Seiten der Aufständischen sollen etwa 150 Mann gefallen sein. Die Verluste der Expedition sind gering.

### Von Kannibalen aufgetroffen.

Aus London meldet der Draht: Abermals wird eine Untat der Kannibalen von den Neuen Hebriden gemeldet. 3 Mann der Besatzung des französischen Schoners „Guade-

loupe“ sollen von den Eingeborenen der Insel Mafluba gefangen genommen und aufgefressen worden sein. Eine Bestätigung dieser Meldung ist bisher nicht eingetroffen.

## Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 23. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfret hier.

Weizen, wäls. neu	20,25—20,75	Roggen, nordb.	00,00—00,00
„ norddeutscher	00,00—00,00	Gerste, bairische	15,75—15,25
„ russ. Azima	22,75—23,75	„ Wälder	17,75—18,50
„ Wla	22,75—23,25	Futtergerste	13,50—07,00
„ Prim Azima	00,00—00,00	Safer, bab.	16,50—18,25
„ Zaganroq	00,00—00,00	Safer, nordb.	00,00—00,00
„ Sagensta	22,50—23,00	Safer, russischer	17,50—18,60
„ rumänischer	22,50—23,25	„ La Plata,	16,75—17,20
„ Konias II Wolf	22,75—00,00	Safer, amr. Klipp.	00,00—00,00
„ Carlos II Chic.	23,25—00,00	Wais, amer. Wizeb	00,00—00,00
„ Neb Winter II	00,00—00,00	Wais Donau	00,00—00,00
„ Western „ II	00,00—00,00	„ La Plata	15,50—00,00
„ Abl. Marit. I	23,25—00,00	„ neuer	00,00—00,00
„ „ II	00,00—00,00	Kohlreps, nordbtsch.	00,00—00,00
„ Wolla Wolla	00,00—00,00	Widen	16,50—18,50
„ Australier	00,00—00,00	Rotklee, italienisch.	0,0—0,00
„ La Plata, neu	22,75—23,00	„ nordbrans.	125—135
„ Lerneu,	00,00—00,00	„ lus. italien.	000—000
Roggen, wäls.	16,25—16,50	„ Arab.	125—135
„ russischer	00,00—00,00	Erbsen	29,00—31,00

Weizenmehl	Mr. 00	0	1	2	3	4	
		33,50	32,50	30,50	29,00	27,50	23,50
Roggenmehl Nr. 0)	25,25	1)	22,75				

Tendenz: Weizen behauptet. Gerste und Mais fester.

## Wetterbericht.

**E. Knaus & Co.**  
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16  
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weilburg.  
Höchste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur 0.  
Barometer: gestern 753,1 mm heute 751,4 mm.

### Vorausläufige Witterung für 25. März:

Immer noch zeitweise mäßig und trübe mit einzelnen, wenn auch meist leichten Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

### Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Trier	3
Wetzlar	2	Wienhausen	3
Reulich	1	Schwarzenborn	3
Norbürg	1	Kassel	2

**Wasserstand:** Rheinpegel Cob: gestern 4,73, heute 4,57  
Lahnpegel: gestern 2,80, heute 2,82

25. März	Sonnenanfang 5,56	Mondaufgang 5,39
	Sonnenuntergang 6,18	Monduntergang 5,07

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.  
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.  
Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten: Hans Schneider; für den gesamten Ubrigen redaktionellen Teil: i. V. Hermann Schreiber; für den Reklam- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

## Hohenlohe Grünkernmehl

ist bei allen Hausfrauen zur Bereitung aromatischer, leicht verdaulicher Suppen beliebt.

## Quartalsbeginn u. Wohnungswechsel

Sollten die Inhaber von Gardinen-, Teppich- und Möbelgeschäften, von Gas- und Wasserleitungs-geschäften etc. nicht veräumen, durch eine wirkungsvolle Anzeige das Publikum auf ihre Firma aufmerksam zu machen. Denn gerade bei der Umsatzzeit macht sich die Normendigkeit geltend. Neuanschaffungen vorzunehmen.  
Die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ eignen sich für solche Publikationen insofern ihrer Verbreitung in allen Kreisen der Bevölkerung am besten.  
Machen Sie einen Versuch und Sie werden uns dankbar sein.

„Wenn edle Herzen bluten“

Roman von Fr. Lehne.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alma — rief Monika nochmals. „Was gibst du denn?“ fragte diese unwillig über die Störung.

„Du wirst schon sehen. Komm nur schnell! Deine Anwesenheit ist dringend nötig!“

Nur ungern und zögernd folgte die Frau dem Rufe. „Was willst du nur? Was soll ich?“

„Nächst du es nicht? Der Braten ist dir eingebrannt. Und Gustav muß nun bald nach Hause kommen.“

Alma warf einen gehässigen Blick auf die Schwägerin. „Du hättest dich auch mal ums Essen kümmern können.“

„Damit du draußen Hautchen kauft? Nein, meine Liebe.“

„Freilich, dich an den gedeckten Tisch setzen, das könnte dir nur so passen, das glaube ich!“ sagte Alma giftig. „Alles mögliche tut man, und das ist der Dank.“

Alma nahm eine andere Pfanne, tat etwas frische Butter hinein, und legte das Fleisch darauf, nachdem sie das Verbrannte nordrätig abgeputzt hatte.

„Das ist gar nicht schlimm.“

„Ich danke, sieh dir doch die Pfanne an — und wie wird das schmecken!“

„Wenn du so verwöhnt bist, dann gehe doch nach Hotel Russie zum Essen! Für deine achzig Pfennig machst du wer weiß was für Ansprüche!“ bemerkte Alma in pahsigem Ton.

„Benignitäts kann ich ein anständig zubereitetes Mahl verlangen für mein Geld, ob ich viel oder wenig zahle, bleibt sich gleich.“

„Du scheinst wirklich zu denken, daß du uns was schenkst! Glaube nur, ich lege noch drauf, wie teuer das Leben jetzt ist.“

„Warum habt ihr mich denn veranlaßt, meine Wohnung aufzugeben und zu euch zu ziehen? Hier bezahle ich zehn Mark mehr und habe es lange nicht so bequem.“ entgegnete Monika noch ruhig, trotzdem sie innerlich sehr erregt war; die Art der Schwägerin ging ihr direkt auf die Nerven.

Wie ein Wasserfall, so sprudelte jetzt Alma über und erging sich in den ungläublichsten Klagen und Vorwürfen. Monika war vor Aufregung blaß geworden.

„Jetzt schweige endlich, Alma, und verdirb mir den Sonntag, den einzigen Feiertag, den ich habe, nicht durch

dein Reffen und deine lächerlichen Ansichten. Daß ein Postassistent nicht das Einkommen eines Bankiers hat, hast du ja ganz gut vorher gewußt. Dann brauchst du meinen Bruder nicht zu betrachten, wenn dir das zu wenig war. Er tut außerdem genug für dich und deine Familie. Mir hat er noch keinen Pfennig zu geben brauchen. Bitte, unterbrich mich nicht immer! Ich habe nicht Lust, mich jeden Sonntag mit dir herumzutreiben, deshalb erkläre ich dir heute ein für allemal, wenn du dein Betragen gegen mich nicht änderst, ziehe ich aus. Ich werde dir auch nicht mehr helfen, da ich für mich zu arbeiten habe. Ich will nicht an meinen Nerven zerrren lassen; ich bin angestrengt genug.“

Alma stieß einen höhnischen Laut aus.

„Dovon denn? Das möchte ich auch wissen.“

„Bitte, lies du mal von acht bis zwölf und zwei bis sieben im Kontor, dann wirst du es ganz genau beurteilen können, daß gegen meine geschäftliche Tätigkeit deine geringe Hausarbeit ein Kinderspiel ist. Du hast jeden Nachmittag frei, kannst spazieren gehen, wie es dir paßt, kannst schlafen, so lange es dir gefällt. Meinen Morgenkaffee koste ich mir ja selbst; was weißt du von angestrengter Arbeit?“

„Du bekommst ja auch dafür ein anständiges Gehalt.“ unterbrach Alma die Schwägerin, „und ich habe kaum ein bißchen Taschengeld! Anziehen darfst du nicht, wir haben doch nur deine Wege die Wohnung gemietet, in der Voraussetzung, daß du zu uns ziehst.“

„Oder vielmehr, weil du dich von den alten Sachen, die du von deiner Tante geerbt hast, nicht trennen konntest, ein Verkauf wäre wirklich vorteilhafter gewesen. Ein gutes Zimmer brauchst du wirklich nicht.“

„Nein, wir können ja in der Küche wohnen und schlafen, wenn nur Prinzessin Monika nichts abgeht.“ entgegnete Alma giftig.

Monika verließ, ohne darauf zu antworten, die Küche und ging wieder in ihr Stübchen. Sie ärgerte sich, daß sie sich überhaupt hatte hinreißen lassen zu einem Disput mit der Schwägerin, dieser eingebildeten, oberflächlichen Person, und sie bedauerte den Bruder, der sich so ganz von dieser Frau beherrschen ließ.

Dente wurde um ein Uhr gegessen; Postassistent Denning kam vom Dienst nach Hause. Freudig eilte ihm seine Frau entgegen und begrüßte ihn herzlich. Sie half ihm in den Hausrock und stellte ihm die Pantoffeln zurecht.

„Hoffentlich gibst du was recht Gutes!“ sagte er. „Ich bringe einen tüchtigen Hunger mit, Schätzchen.“

„Du Gutsbüchsen, mußt nicht böse sein, wenn ich dir was sage. Monika hat den Kalbsbraten anbrennen lassen. Ich ärgere mich sehr darüber; es war für zwei Mark fünfzig

Fleisch, weil ich doch abends ein bißchen Aufschnitt haben wollte. Ich habe es aber noch leidlich wieder auf machen können, lasse dir deshalb ja nichts merken! Du bekommst dafür noch eine Omelette zur Nachspeise! Du weißt, Monika ist leicht gekränkt, und sie hatte es doch gut gemeint.“

Er klopfte ihr die Wangen. „Gutes Tierchen, hast dann doppelte Arbeit gehabt.“

„Ach, das tut doch nichts.“

Monika wunderte sich, daß der Bruder heute keinen Tadel für den Braten hatte, der kaum genießbar war, so zähe und trocken ließ er sich an.

Schweigend würgte sie ihr Mittagmahl hinunter und stand dann, kaum halblatt geworden, auf, um die beiden allein zu lassen.

„Leander war auf der Post. Er wollte wissen, was wir heute machen. Den Kaffee will er bei uns trinken,“ sagte Gustav.

„Auch das noch!“ dachte Monika beim Hinausgehen.

Der Bruder der Schwägerin war ihr noch unympathischer als diese selbst, und um so mehr, da sie fühlte, wie er sich um sie bemühte. Sie empfand immer einen leisen Abscheu, wenn sie dessen rötlichblonden, sorgfältig frisiertes Puppenkopft mit den runden, blauen, etwas vorstehenden Augen sah, und ein Lächeln erfaßte sie, hörte sie seinen Namen — Leander — Leander Uhlig! Er war jetzt Kaufmann, nachdem er sich einige Monate als Schauspieler versucht hatte.

Lange hielt er es aber nie in einer Stellung aus, so daß er dem Schwager schon öfter wochenlang auf der Tasche gelegen hatte. Seit einiger Zeit nahm er Gustav in dieser Hinsicht allerdings nicht mehr in Anspruch, dafür verging aber kaum ein Tag, an dem er die Verwandten nicht mit seiner Anwesenheit beglückte; er hatte immer Zeit. Jetzt renommierte er auch mit vornehmen Bekanntschaften und tat, als verkehrte er in Offizierskreisen. Und Alma glaubte das!

Lange durfte Monika sich ihres Alleinseins nicht erfreuen; es war kaum drei Uhr, als auch schon die Vorsoalglode laut anschlug und eine sehr geizert klingende Männerstimme dem öfnenden Bruder „Guten Tag“ wünschte.

Kurz darauf klopfte Gustav bei ihr an, und sie ließ ihn eintreten.

„Monika, möchtest du nicht so freundlich sein und mal nach dem Kaffeewasser sehen? Alma ist noch beim Anziehen. Wir wollen nachher mit Leander spazieren gehen, und es soll nicht so spät werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 23. März. Bei Beginn der neuen Woche war die Stimmung nicht einheitlich. Auf dem Bergwerksmarkt zeigte die Tendenz zur Abschwächung, Deutsch-Luxemburg, Phönix, Amey-Friede, Bochumer setzten um Bruchteile eines Prozents niedriger ein. Mäcker waren ferner Saisfahrsaktien auf die Verzögerung der Poofragen-Entscheidung. Dagegen konnten sich Elektrische Werte gut behaupten, ebenso Banken, die vereinzelt noch um Kleinigkeiten anwogen. Festigkeit befandeten erneut Schantung und Canada; für die Aktien der Canadabahn regte bessere London an, der Kurs der anfangs abgeschwächt war, hob sich im Verlauf bis 213.

Auf die Gesamtstimmung hatten die Anzeigen dieses Gebietes keinen Einfluß. Die Haltung blieb lustlos, trotz Billigkeit des Ullmogeldes, das auf 4 1/2 Prozent gekürzt wird. Auch der Hinweis auf die großen Summen, die nächste Woche schon durch Ausschüttung der Bankdividenden im Umlauf und übernehmend zur Kapitalisierung gelangen dürften, vermochten die Spekulation aus ihrer Zurückhaltung nicht zur lebhafteren Beteiligung anzuregen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 23. März. An der Abendbörse war das Geschäft wieder äußerst still, die Spekulation blieb völlig untätig, zumal die Kurse der Auslandsbörsen keine Anregung boten. Am Kassamarkte der Industrieaktien verloren Daimler Motoren 1 1/2 Proz., Filterfabrik Enginger zogen 1 1/2 Proz., Obkoper Farbwerke 3 Proz. an.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat.

Nach dem in der Sechsenbörseversammlung am 21. März erhaltenen Bericht betrug im Februar d. J. der rechnerungsmäßige Kohlenabsatz bei 24 (wie im Vorjahre) Arbeitstagen 5 958 593 (6 920 978) Tonnen oder arbeitsmäßig 248 191 (288 974) Tonnen. Von der Beteiligung, die sich auf 7 046 174 (6 339 983) Tonnen bezifferte, sind demnach 84,54 (109,18) Prozent abgesetzt worden. Die Absatzverhältnisse des Berichtsmontats haben sich in Kohlen und Bricketts im Rahmen des Vormonats abgewandelt. Im Kohlenabsatz hat die rückläufige Bewegung angehalten.

Die Beteiligungsanteile für April wurden in Kohlen auf 80 Prozent (wie bisher), in Bricketts auf 80 Prozent (wie bisher) festgesetzt. Dann wurde der nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Antrag der Darpener Bergbau-Aktiengesellschaft und Genossen, die Beratung des Entwurfes über den neuen Syndikatsvertrag fortzusetzen, einstimmig angenommen. Der ebenfalls nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Antrag derselben Gruppe, in den § 13 Ziff. 6 des Vertragsentwurfes einen bereits früher mitgeteilten Zusatz aufzunehmen, wurde an einen besonderen Ausschuß zur Prüfung überwiesen.

Genossenschaftswesen.

Ausschluß an den Revisionsverband.

Aus Eschbach (Kreis Uffingen), 22. März, wird uns geschrieben: Der Revidant des Eschbacher Darlehensklassenvereins Rebe ist, wie i. Zt. gemeldet, freiwillig aus diesem Leben geschieden, und hat die Revision der Genossenschaft ergeben, daß Rebe einen Beitrag von über 36 000 M. unterschlagen hat. Der Eschbacher Darlehensklassenverein gehörte bisher einem Revisionsverbande nicht an und wurde von einem Beamten des Ral. Landratsamtes Uffingen, als sogenannter gerichtlich beauftragter Revisor, die Jahre herauf revidiert. Der jetzt festgestellte bedeutende Schaden zeigt so recht, daß die bisher geleitete Revision so gut wie gar keinen Wert besessen hat. Der Verwaltungsrat war umsomehr der Ansicht, seine Schuldigkeit getan zu haben, als ihm in keinem Revisionsbericht Pflichtverhältnis vorgehalten wurde. Die Durchführung war freis als den Vorschriften entsprechend geschlildert und mit der Note „gut“ bewertet. Dem Vorstand war bekannt, daß er die vorgeschriebenen Revisionsrevisionen abgehalten habe, und die Revisionsführung war freis als in Ordnung gehend bezeichnet. Wie wir vernahmen, ist die Genossenschaft jetzt dem Revisionsverbande der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V., zu Wiesbaden mit der Bitte um Aufnahme nähergetreten, und wurde bereits durch einen Beamten dieses Verbandes das Manko in der notwendigen Genossenschaft festgestellt. Eine Schädigung der Mitglieder oder Gläubiger der Genossenschaft soll nicht zu erwarten sein, da aus der Familie des Revidanten eine hinreichende Deckung für die Unterschlagung durch Bürgschaft etc. zur

Verfügung steht. Aus vorliegendem Falle ist wieder die dringende Notwendigkeit zu erkennen, daß sich alle sogenannten wilden oder freien Genossenschaften einem anerkannten Revisionsverbande anschließen, damit deren Geschäftsbetrieb nicht zum Verhängnis für Mitglieder und Gläubiger sich auswachsen kann.

Landwirtschaft.

Obstbauverein für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Aus Hockheim, 22. März, wird uns geschrieben: In der heutigen hier unter dem Vorsitz des Verwalters Vollmer aus Biebrich abgehaltenen Generalversammlung des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, dem mit 529 Mitgliedern und 350 399 Obstbäumen im Vereinsgebiet leistungsfähigen Obstbauverein im Regierungsbezirk Wiesbaden, vertrittete sich der Landrat des Kreises Wiesbaden-Land, Kammerherr v. Heimburg, über die im Oktober anlässlich der Tagung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins in Wiesbaden stattfindende Obst- und Gartenbauausstellung. Er konstatierte zunächst das weite Entgegenkommen des Magistrats der Stadt Wiesbaden, der für die Zeit vom 30. September bis 13. Oktober für diese Ausstellung das Paulinenstädtchen mit seinen großen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Für die Ausstellung sind fünf Tage vorgelesen. Alle Vorbereitungen für diese Ausstellung sind bereits in die Wege geleitet, vor allem durch die Bildung eines engeren Ausschusses, dem als Vorsitzender der Referent, als Mitglieber Stadtgartendirektor Verthold, Maler Frankbach, Kreis-Obst- und Weinbauinspektor Hidel, Verwalter Vollmer, Winterschuldirektor Hockrattel und Regierungskassator Dr. Nied, sämtlich aus Wiesbaden angehören. Dieser hat bereits ein Arbeitsprogramm um ausgearbeitet. Danach ist als Termin der Eröffnung der Ausstellung der 8. Oktober vorgelesen.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Vom 23. März 1914.

Auftrieb: Ochsen 63, Bullen 25, Färsen und Kühe 126, Fresser —, Kälber 490, Schafe 63, Schweine 1009.

Table with columns: Breife für 1 Zentner, Lebend- und Schlachtgewicht. Rows include Ochsen (a) vollfleischig, ausgemästete höchst, b) innere, fleischig, nicht ausgemästete, c) mählig genährte, Bullen (a) vollfleischig, ausgewachsene höchst, b) vollfleischig, innere, c) mählig genährte, Färsen und Kühe (a) vollfleischig, ausgemästete Färsen, b) vollfleischig, ausgemästete Kühe, c) 1. weniig aut entwikelte, d) mählig genährte, e) geringe genährte, Kälber (a) Doppellender feinstier Mast, b) feinstier Mastkälber, c) mittlere Mast- und beste Saukälber, d) geringere Mast- und beste Saukälber, e) geringe Saukälber, Schafe (a) Mastlamm und Masthammel, b) geringere Masthammel und Schafe, c) mählig genährte Dammal u. Schafe, Schweine (a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg, b) vollf. Schweine unter 80 kg, c) vollfleischig, von 100 bis 120 kg, d) vollfleischig, von 120 bis 150 kg, e) Fetttschweine über 150 kg, f) unreine Sauen und geschnittene Eber.

Marktverkauf: Bei mittlerem Geschäft bleibt bei Großvieh Ueberstand; Schweine und Kleinvieh geräumt. — Von den Schweinen wurden am 23. März 1914 verkauft: zum Preise von 63 M. 219 Stück, 62 M. 42 Stück, 61 M. 49 Stück, 55 M. 1 Stück.

Mit dem Schluß der Ausstellung, 13. Oktober, soll ein Verkaufsmarkt einziehen. Am 16. Oktober findet die Vorstandssitzung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins statt, der sich am 17. Oktober die Generalversammlung, verbunden mit Festessen, anschließen wird. Zur Ausstellung gelangen Obst- und Gartenzeugnisse, dergehalt, daß die letzteren zur Dekoration verwendet werden. Aussteller sollen alle Einwohner des Stadt- und Landkreises Wiesbaden sein. Die Frage, ob nur Mitglieder des Obstbauvereins als Aussteller zugelassen werden sollen, mußte jedoch noch einer Prüfung unterzogen werden. Des weiteren können Gemeinden ausstellen. Eine generelle Trennung soll stattfinden zwischen Erwerbsobstbau und Liebhaberbobau. Die Bedingung der Unkosten ist aus Zuwendungen usw. gedacht. Ohne Zweifel werde die Ausstellung einen glänzenden Verlauf nehmen, wenn alles sich daran betätige. Der Obstbau im Kreise Wiesbaden, der bereits auf der letzten Ausstellung in Frankfurt a. M. den Vogel abgeschossen hat, werde wohl wieder Vorbeeren ernten.

Ueber die Donskauerzucht referierte Kreis-Obst- und Weinbauinspektor Hidel. Die Ausnutzung der vielen tausend Quadratmeter Wandflächen bringe nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern sei auch von ästhetischer und ethischer Bedeutung.

Das Ergebnis des letzten Obstmarktes stellte sich auf 275 Mark Ueberfluß. Am meisten wurden Goldparmanen verkauft, grünes Obst meist zurückgewiesen. Die Beschwerden über schlechte Lieferung, Packung usw. gingen sehr zurück.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 23. März. Fruchtmarkt. Weizen, hief, und furche, 20.90—20.50 M., Roggen 16.85—16.40 M., Franken-, Pfläzer u. Niedergerste 17.50—18.00 M., Gerste (Winterernte) 17.00—17.50 M., Hafer 16—17 M., Mais 15 M., Kartoffeln, en gros 4.00—4.50 M., en detail 5.50 M.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M. Auftrieb: Ochsen 472, Bullen 86, Färsen und Kühe 865, Fresser —, Kälber 395, Schafe 116, Schweine 2455.

Table with columns: Breife für 1 Zentner, Lebend- und Schlachtgewicht. Rows include Ochsen (a) vollfleischig, ausgemästete höchst, b) innere, fleischig, nicht ausgemästete, c) mählig genährte, Bullen (a) vollfleischig, ausgewachsene höchst, b) vollfleischig, innere, c) mählig genährte, Färsen und Kühe (a) vollfleischig, ausgemästete Färsen, b) vollfleischig, innere, c) mählig genährte, Kälber (a) Doppellender feinstier Mast, b) feinstier Mastkälber, c) mittlere Mast- und beste Saukälber, d) geringere Mast- und beste Saukälber, e) geringe Saukälber, Schafe (a) Mastlamm und Masthammel, b) geringere Masthammel und Schafe, c) mählig genährte Dammal u. Schafe, Schweine (a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg, b) vollf. Schweine unter 80 kg, c) vollfleischig, von 100 bis 120 kg, d) vollfleischig, von 120 bis 150 kg, e) Fetttschweine über 150 kg, f) unreine Sauen und geschnittene Eber.

Marktverkauf: Gedrückt, Rinder, Schweine Ueberstand.

Vermischtes.

Ein großer Bucherprozeß.

Aus Berlin meldet der Draht: Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts 1 begann gestern der Bucherprozeß Solzhafer. In den Verhandlungen, die 14 Tage dauern werden, sind über 100 Zeugen als Zeugen geladen worden.

Grubenunglück.

Aus Sosnowice wird gemeldet: In der Kohlengrube „Graf Renard“ kürzte das Gewölbe ein. 4 Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt.

Zum Eitonenstand in Graz.

In der Verhaftung der Gattin des Komponisten Hans Baron von Zois, geborene Schmidt, wird aus Graz noch gemeldet: Der Affäre liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Der Ehe des Freiherrn von Zois war bisher eine Tochter, aber kein Stammhalter entsprossen. Von einem Verwandten war nun verfügt worden, daß dem Ehepaar Zois im Falle der Geburt eines Knaben der Nießbrauch von etwa 100 000 Kronen zufallen sollte. Da jedoch der Stammhalter ausblieb, kam Baronin Zois auf den Gedanken, einen männlichen Erbsprossling zu unterrichten. Eine Hebamme, an welche sie sich wandte, erklärte sich auch bereit, ihr dabei behilflich zu sein. Das Dienstmädchen Elise Pirch war damit einverstanden, ihren neugeborenen Knaben der Baronin Zois zu übergeben. Das Kind wurde dann als Kind der Baronin Zois ausgeben und am 4. Februar auf den Namen Gaon Baron von Zois getauft und in die Pflegen der Dompfarre als eheliches Kind des Hans Freiherrn von Zois und seiner Gemahlin eingetragen. Durch die auffällende Eile, mit der die Baronin nach der angeblichen Geburt ihre Erbanprüche auf den Nießbrauch der 100 000 Kronen geltend machte, wurde der Verdacht erweckt, daß eine Kindesuntertückung vorliege. Eine gestern in der Wohnung des Barons vorgenommene Hausdurchsuchung förderte sehr betrübendes Material zutage. Als die Gerichtskommission in der Wohnung des Barons erschien, wollte sich Baron Zois aus dem Fenster stürzen, wurde jedoch von Detektivern rechtzeitig daran gehindert. Baron Zois wurde ebenfalls dem Landgericht eingeliefert. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Baronin der Hebamme Gabriel schriftlich 500 Kronen und dem Dienstmädchen, der Mutter des Kindes, 1000 Kronen für die Abretuna des Kindes ver-

sprochen hatte. Baron Hans von Zois entstammt einem alten österreichischen Adelsgeschlecht; er steht im 52. Lebensjahre.

Der verschwundene Millionenerbe.

Eine Erbschaftsgeschichte erregt zurzeit in dem deutsch-holländischen Grenzgebiet Aufsehen. Die der „Maasbote“ meldet, sucht die deutsche Behörde nach einem Otto Brandt, 1878 geboren, dem eine Erbschaft von etwa 1 1/2 Millionen Mark zugefallen ist. Brandt verbrachte seine Schulzeit in Maastricht. Mit 20 Jahren trat er in die holländische Kolonialarmee ein, aus der er aber wegen Widersetzlichkeit entlassen wurde. Zurückgekehrt, besuchte er seine Mutter in Hilpoltstein in Bayern, die ihn aber nicht aufnahm. Er hielt sich dann bei Bekannten in Maastricht auf und erklärte, in den Minen bei Geerlen an der deutschen Grenze Arbeit zu suchen. Seitdem ist er verschwunden. Für Brandt hat ein in Nürnberg verkehrender Herr testamentarisch 1 1/2 Millionen festgelegt. Alle Nachforschungen nach Brandt in Geerlen und Umgebung waren bisher erfolglos. Holländische Zeitungen veröffentlichten einen Aufruf, der eine genaue Personalbeschreibung des Erben gibt.

Harte Strafe für einen Neger.

Wie aus Los Angeles (Kalifornien) gemeldet wird, ist von dem Obersten Gerichtshof ein äußerst hartes Urteil gegen einen jungen Neger namens Guyton gefällt worden, das die Stimmung kennzeichnet, die dort im Lande gegen die schwarze Rasse besteht. Der Neger war vor Gericht gestellt worden, weil er ein junges weißes Mädchen umarmt und geküßt hatte. Der Gerichtshof hielt das „Verbrechen“ für so schwerwiegend, daß ihm 30 Jahre Gefängnis (!) als angemessene Sühne erschienen. Das Empfinden, daß der Gerichtshof bei Bemessung des Strafmaßes über das Ziel hinausgeschossen sei, wird auch unter den Weißen geteilt, denn es ist beabsichtigt, bei dem Präsidenten Wilson dahin zu wirken, daß er das Urteil aufhebt.

Der Klub der lächelnden Greise.

Dreißig Chicagoer Siebzugsjährige haben sich zu einem Klub zusammengesetzt. Ihr Vorsitzender, Herr H. E. Demingway, ein rüstiger Mann von 75 Jahren, hat für die Mitglieder folgende Leitsätze aufgestellt: „Bleibe ein Kind bis zum Ende Deines Lebens! Verbeirathe Dich! Sei mäßig und bescheiden in allen Dingen! Lies Deine Bibel! Lächle, wenn Du einschliffst; lächle, wenn Du aufwachst; lächle, wenn Dir etwas mißfällt; höre nie auf zu lächeln!“ Nur Männer über 70 Jahre können die Mit-

gliedschaft erwerben und alle müssen sich verpflichten, für den Rest ihres Lebens „sich jung zu erhalten und ein lächelndes Auge zu zeigen“.

Kurze Nachrichten.

Bestnahme des Einbrechers. In der Erfurter Filiale der Privatbank zu Gotha ergriffen ein Mann und wollte für 4000 Mark Preussische Konsols verkaufen. Auf die Frage des Beamten nach seinem Namen machte er Angaben, die sofort als ungläubwürdig erkannt wurden. Es wurde ein Kriminalbeamter gerufen, der den Mann ins Verhör zog. Hierbei machte er wieder allerhand sich widersprechender Angaben über sein Persönlichkeits. Er wurde verhaftet, und bei seiner Vernehmung fand man bei ihm Papiere auf den Namen Baumann aus Neuburg an der Donau lautend. Er führte auch Korrespondenzen aus Brüssel mit sich. Man hofft, in ihm einen internationalen Einbrecher erwischt zu haben.

Eine Mordtat. In Altwasser im Waldenburger Kohlenrevier in Schlesien wurde der Kopf eines Mannes gefunden. Der Ermordete ist der aus Pignitz kommende Bergpraktikant Kurt Kuntz, der in der Fuchsgarbe beschäftigt war. Der Arbeiter Ferdinand Liebow, der mit ihm zusammen in Andlowitz gearbeitet hatte, wohnte unter dem Namen Kuntz in einem Weichsteiner Gasthause. Er erhielt dort den Befehl Kuntz, verließ bald darauf das Gasthaus und kehrte nicht wieder zurück. In einem hinterlassenen Koffer wurde der Rumpf des Bergpraktikanten gefunden.

Ein beständiger Wechsel

guter Speisen ist mit Leichtigkeit zu erzielen durch die tägliche Verwendung des

Mondamin.

Zwischengerichte, wie Blumenkohl au gratin, Macaroni-Käse oder Käseauflauf, sowie Süßspeisen: Eiermilch-Pudding, Schokoladensoufflé, Aprikosen-Pudding sind einige Beispiele. Jedes 60 u. 30 Pfg.-Mondamin-Paket enthält einen Zettel für Gratia-Resepthuch. 64-10

**Das Urteil lautet dahin:**

# Schulranzen

von **50** Pfg. an

bis zu den feinsten, in allen Preislagen, sowie Schulmappen kauft man von jeher in guter u. gediegener Sattlerware zu den äusserst billigen Preisen bei

## A. Letschert, 10 Faulbrunnenstr. 10

Spezialität: Rindlederranzen „Ungefärbert, Unzerreissbar“. — Riesen-Auswahl!!  
Prinzip: Streng reell!!  
Bitte um Besichtigung meiner 3 Schaufenster. 89,1

Wichtig für Erfinder

Ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Bewertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Neuentwürfen“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrenen Erfinder zunächst zur Nachzahlung hochaustrahlender Schulden von sehr zweifelhaftem Werte zu veranlassen, während später die Verwertungsübernahme direkt abgelehnt oder eine sonst unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannnten buchmäßigen herausgearbeiteten Erfindungsprobleme gilt das Vorstehende gleichfalls, Ausführliches hierüber durch Patents- und Techn. Büro Conrad Köhler, Mainz, Bahnhofstr. 3, Tel. 2754, Mitglied des „Deutscher Schöpferverband für geistiges Eigentum“. Rat und Auskunft sowie Prozeduren kostenlos. 87/6

## Amor-Brikets

aus reinem Kiefernähmehl hergestellt.

Bester und billigster Ersatz für Bündel- u. Anzündholz

•• brennen sofort an, •• entwickeln große Hitze, verursachen keine gesundheitsschädlichen Gase und hinterlassen keine Rückstände.

Preis # 1.60 den Zentner in Säcken frei Keller geliefert. Alleinkauf!

### Rohlen-Verkauf-Gesellschaft

629 mit beschränkter Haftung. 3560  
Hauptkontor Bahnhöfstr. 2. Tel. Nr. 545 u. 775.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

## Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine ansehenerregende Entdeckung eines deutschen Mediziners (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) befindet sich 20 Pf. für Porto in verschlossener Doppelpackung ohne Rücksendung

Dr. med. G. Seemann, (S. 12. 1. S., Sommerfeld Str.)  
Herrn J. J. J. J., die jeder alles Mögliche (Spermatik, Pollen, Masturbation, Pulver, sogenannte Präparationsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

## Kopfschuppen + Schinnen

sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschülfungen seiner weisser Schuppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absorption von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt

### Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit

ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:

## RINO-SEIFE

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingridientien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Nur echt mit Firma: Rich. Schöberl & Co., G. m. b. H., Weidbilla. Stück 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Zu billigen Preisen

## Betten Möbel Polsterwaren

Kompl. Einrichtungen

Neueste Herren- und Damen-Konfektion

zu äusserst günstigen Bedingungen in anormer Auswahl auf

## Kredit!

# S. Buchdahl

Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4.

## Großer Schuhverkauf!

Rest-Mutter- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanten u. Kommunikanten sehr gut eignen, werden

### Neugasse 22,

sehr billig verkauft. 1. Stad.

## Frankfurter Pferde-Lotterie

Ziehung: 8. April.

1 Los 1 Mark — 11 Lose zu 10 Mark.

In Wiesbaden zu haben bei: A. 552  
Heinrich Giess, Buchhandlung.

## Libaljol

Dr. Koller, Patentamt Nr. 16120 gleiches schütz.

### Harnröhrenleidende

beider Geschlechter (Krankheit in freier u. strenger Fülle) hervorgerufen durch

nach Gefallen. Anwendung überall sofort ausführbar, da absolut geruchlos. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Nach Libaljol erfolgt sofort Rückzahlung des Bezuges von 3 Mk., falls in 14 Tagen keine, ausser, Mittel, wenn keine völlige Heilung erfolgt. Daber Risiko ganz ausgeschlossen. Versuchen Sie sofort! Gegen 20 Pf. für Porto ausfüllen. Verschicken mit zahlr. glänz. Gutachten von Professoren, Ärzten, sowie Hunderten dankbarer Krankenangehörigen in kürzester Zeit Schlichter (auch solcher, die länger krank waren) erfolgreich umgebracht) in verschlossener Kapsel ohne jeden Schmerz u. Brandrisiko (bisheriger Brand) durch meine Spezial-Apothek. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 37 (Weg. Frankfurt, Ober). Krankenstellen-Mitglieder erhalten Preisermäßigung.

## Zeitungs-Makulatur

wird verkauft.

### Wiesbadener Verlagsanstalt

G. m. b. H.  
Nikolassstrasse 11.

Zu vermieten

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden

Edle Dohleimer u. Schmalhofer Str.
Geschäftskunden von 8-1 und 3-6, Sonntags von 10-1 Uhr.
Telefon Nr. 573 und 574.

Offene Stellen

- Männl. Personal:
3 Gärtner.
12 Bau- u. Montags-Schlosser.
8 Jungfrauen.
1 Maschinenarbeiter.
1 Hüter für Kellerarbeit.
1 Maler.
5 Schneider auf Woche.
1 Schneider auf Kleinstück.
1 ja. Schuhmacher.
1 ja. Friseur und Barbier.
1 ja. Perückenmacher.
1 ja. Hausburschen.
5 Erbarbeiter.

Kaufmännisches Personal

- Männlich:
2 Buchhalter.
3 Verkäufer.
1 Reisender.
1 Reisender und Kontorist.
Weiblich:
2 Kontoristinnen.
1 Buchhalterin.
5 Stenotypistinnen.
13 Verkäuferinnen.

Hauspersonal

- 1 Stube.
1 Kinderwärterin.
30 Alleinmädchen.
4 Hausmädchen.
7 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal

- Männlich:
1 Portier.
10 junge Restaurantkellner.
10 Kellnerkellner.
40 Saalkellner.
20 junge Köche.
2 Küferrädchen.
4 Kupferknecht.
4 Silberknecht.
4 Messerknecht.
10 Küchenburschen.
10 Hausburschen für Restaur.
2 Kellnerlehrlinge.
Weiblich:
2 Hausbälterinnen.
2 Fleischhackerinnen.
3 Stützen.
1 Büfettfräulein.
1 Servierfräulein.
5 Zimmermädchen.
1 Bad- und Bädelmädchen.
1 Herdmädchen.
5 Köchinnen.
5 Kaffeeköchinnen.
3 Feilköchinnen.
2 Kasse Kasse.
3 Kuchenthränen.
15 Haus- u. Küchenmädchen.

Verkleiden-Vermittlung

- Wir suchen Verkleiden für folgende Berufe:
Männl. Personal:
3 Gärtner.
1 Bildhauer.
2 Schmiede.
2 Sennaler.
1 Drahtflechter.
1 Schlosser.
1 Instrumentenmacher.
1 Buchbinder.
1 Sattler.
1 Tapezierer.
1 Tapezierer und Dekorateur.
1 Polsterer u. Dekorateur.
1 Schreiner.
1 Drechler.
1 Wagner.
1 Hüter.
1 Versorger.
18 Wäder.
5 Bäcker und Konditoren.
9 Konditoren.
4 Metzger.
6 Schneider.

Wohnungen

3 Zimmer

Rieberwall, Kirchstr. 10, 3 Z. u. Küche nebst Abfchl. f. 250. A auf 1. April zu verm. 7788

2 Zimmer

Steins. 12. 1. frbl. 2-3-Zim. G. 11892

Barriere-Wohnung

in der Nikolastraße zu vermieten. 2 große schöne Zimmer. Balkon. Küche. Mantel. Keller etc. zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. Nikolastraße 11.

1 Zimmer

Karlstr. 2, 1 Z. u. K. u. v. 1895

Möbl. Zimmer

Altenorenstraße 3, 2. Stock r. b. Grob. möbliertes Zimmer billig zu vermieten. 1895

Möblierte 4. u. 3. Etage

aut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten, mit od. ohne Pension. 3351

Werkstätten etc.

Als Büro geeignet für Architekt, Ingenieur usw. Zu vermieten:
Barriere-Wohnung, 2 große, schöne Zimmer, Küche, Mantel, Keller etc.
Werstatt. a. f. Wädherei geeignet, m. od. ohne Wohn. bill. u. verm. Herrnmühle, 3. Laden. 1495

Mietgesuche

Bahn- und Schlafzimmer für Herren, prakt. möbl., in ruh. u. ruh. Privatz. von abfchl. u. ruh. Herrn auf dauernd als Alleinmiet. ael. Zentralheiz. bevorz. Angebote mit Preis Vollkondition 514 erbeien. 7799

Immobilien

Garten abzugeben. Gertr. 33, 2. 12-2 Uhr. 1899

5 Schuhmacher.
14 Friseur.
4 Tünder.
5 Dachdecker.
4 Glaser. 2 Kunstglaser.
1 Klempner.
2 Buchdrucker.
1 Photograph.
Weibl. Personal:
2 Stickerinnen.
1 Malerin.
1 Buchmacherin.
1 Blumenbinderin.
4 Weißwäanderinnen.
Wir suchen Verkleiden für folgende Berufe:
Männlich:
1 Hüter.
1 Buchbinder.
Männliche.
Beabsichtige Patent auszuführen im Maschinenfach. Wer wird mit mir in Verbindung treten? Off. unt. Nr. 1052 an die Filiale d. Bl. f. 8321

Schreinerlehrling

Wir suchen für unsere Buchdruckerei einen begabten, gesunden Jungen mit besten Schulzeugnissen von ordentl. Eltern in die Lehre zu nehmen.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

G. m. b. H.
Nikolastraße 11.

Bäckerlehrling

gegen Vergütung gesucht.
Gneisenaustr. 21, Streib.

Selbständige, erstklassige Damen-Schneider

per sofort gesucht. 28/7
J. Herz, Langgasse 20.

Zu verkaufen

Diverse.
Wagen- und Katerpfad zu verk. Kohlenhandlung Dieb. Friedrichstr. 29. Tel. 2913. 18992

Gut erhalt. Kinderwagen

bill. zu verk. Hermannstr. 7, 1. 1898

Abbruch

Gr. Voll. Zären u. Fenker in jeder Größe, Abfchl., Hausüren, Zwillkne, Fenkerkläden, Bauholz u. dal. m. abzugeben b. S. Villacurthier, Wiesbaden Dohheimer Straße 75. 18964

Kaufgesuche

Kleine Wädherei zu kaufen oder wachen gesucht. Off. u. N. 515 Exv. ds. Bl. 7867

Sattler- und Tapeziergeschäft

zu kaufen. Eventuell bitte um Angabe, wo Reparaturarbeiten rentieren würde, am liebsten Land. Offerten unter N. 1048 an die Filiale ds. Bl. 18286

Kinderbett

wea. Umarm. bill. zu verkaufen. Rheinstr. 101. 4. 3. 2. 18999

Geld

an hoh. Verl. a. Weid. Schultsch. Haus-Hand. Prov. v. Carl. Zu hab. d. Kelling, Rheinstr. 32. 2. Bürozeit 10-12 u. 4-6. 3569

Geld auf Hausst. Verfchl.

Schuldsch. durch E. Förster, Nimmermannstr. 6. Part. 11-6. Prov. erst bei Ausabl. f. 8326

Heirats-Gesuche

Handwerker vom Lande, 28 J., evange., mit Bermög., wünscht Bekanntschaft mit autöndig. Mädchen, zwecks bald. Heirat. Off. u. N. 1051 an die Filiale d. Bl. f. 8320.

Blasen- u. Nierenleiden

(Brightsche Krankheit) erzielt man mit Dr. med. Banholzers, Herniol Extr. herniar., selbst nach mehrjähr. chron. Besteh., ausserordtl. Erfolge, der Eiweissverlust wird z. Verschwind. gebr. u. vorhand. Rückenschmerzen beseitigt. Glas M. 2.50 resp. 3 Kr. Erhältl. i. d. Apoth. Versandst. der Dr. med. Banholzerschen Hernia-Präparate, München 31

Lehrling gesucht

mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung
Papierhandlung Hack
Rheinstraße 41. f. 8318

Bäckerlehrling

gegen Vergütung ael. Wenzel, Ludwigsstraße 10.

Bäckerlehrling

gegen sofortige Vergütung. Karl Brand, Lotharstr. 31. f. 8348

Malerlehrling

gegen sof. Vergütung gesucht. Wielandstr. 18. Pt. 1. f. 8212

Glänzend. Verdienst

Herr ael. u. Cigar. u. Cigaret. Verl. a. Wirtz zc. 3500 S. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Lehrmädchen

v. 1. April gesucht gegen Vergütung. R. Kirschner, Schuhwaren, Wellenstr. 32. 8114

Weibliche

Monatsfrau für einige Stunden täglich gef. Oranienstraße 42, 2. 7791

Büchel-Lehrmädchen

gegen Vergütung ael. Johannstr. 46. 18299

Saubere Mädchen

gelehrt am 1. April. S. Krenner, Klarenthalstr. 10. f. 5111

Unterricht

Institut Boltz Einj., Fabr., Prim., Abitur. Jlimenau Thür. Prosp. frei. B. 554

Verloren

Schwarzes Damendäschchen m. Inh. verl. Mittw. 18. 5-6 Uhr v. li. d. Eichen b. Beaufste. Abgabe. ael. Belohn. Adelheidsstraße 79, 1. 77976

Verschiedenes

Pferde jeder Gattung weiß nach. Strider, Blücherstraße 17. 18924

Umzüge

u. inst. Koffelwerk m. bill. beforat. Hermannstr. 8. Bld. 1. 18900

Blau-weißer Gartenkies

nie die Farbe verlierend, billig waggon-, tarren- und fordbreit. Kohlenhandel - Expedition W. Ruppert & Co., Mauritiusstraße 5. 219,3. Telephon 32.

Hämorrhoiden

Leidende, die alles ohnedauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostenlose Auskunft in versch. oss. Kuvert ohne Aufdruck durch Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle (Kreis Sorau N.-L.). 3 338

Keuchhusten, Bronchialasthma, Verfl. Schleim

Spezial-Behandlung seit über 20 Jahren mit bekannt. schnell. bestem Erfolg. D. Schlamy, Apotheker, Geisbergstr. 10. f. 8922

Trunksucht

wird radikal ohne Wissen des Patienten durch ein kürzlich von einem deutschen Schiffsarzt auf einer Weltumsegelung entdeckte Mittel absolut unschädlich. Mittel beseitigt, a. Packung, meist zum Erfolge ausreichend, 5.50 M. portofrei. Kein Geheimmittel, lt. Kaiserl. Verordnung dem freien Verkehr überlassen. Hochinteressante Brosch. kostenl. geg. 20 Pf. f. Porto in verschloss. Kuvert ohne jed. Aufdruck. Apoth. Dr. A. Uecker G.m.b.H., Niewerle 93 N.-L. 21976

Rino-Salbe

bewährt bei Belnleiden, Fiechten, Hautflecken, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Originalpack. weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weimödhla-Dresden. Man verlange ausdröckl. „Rino.“

Prof. Ehrlich's

geniale Erfindung für Syphilitiker. Aufkl. Brosch. 3 Ab. ranche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Berufstör., ohne Spezialfall Diarr. verschl. N. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thisgen's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen 9, Berlin W. 5, Leipzigerstr. 156.

Soldaten putzen vorm Apell

Mit Erdal-Creme die Stiefel schnell

Der Einfinder von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen

Sag von 25 ABC-Käufmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.



Vertreter:
Rug. Baltner, Wiesbaden
Fahrräder- u. Nähmasch.-Handlg.
Yorkstr. 11, Tel. 4396.

Berühmte Phrenologin

Tägl. v. 9 Uhr morg. bis 9 Uhr abds. zu berech. f. Drn. u. Dam. Frau Claire Schmitt, 7863, 3 Ellenbogensasse 3. 3. Etage.

Ueppige Figur

schönevoll. Körperform durch Nähr- u. Kräftiger „Grazinol“ Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit geradeu überaus. Erfolg: ärztl. emof. Garantie. Nach. Sie ein Ver- such, es wird Ihnen nicht leid tun! Kart. 2 M. 3 Kart. 4 Kur erford. 5 M. Porto geg. Dietr. Berl. Noth. H. Müller Nachf. Berlin B 29, Turmstr. 16.

Perodont - Zahnpasta

reinigt, bleicht, desinfiziert die Zähne. Tube 60 Pf. und 1 Mark. 3236 Drogerie A. Junke.

Large advertisement for 'Gutschein' (voucher) with details on how to use it and where to get it.

Advertisement for 'Selbständige, erstklassige Damen-Schneider' by J. Herz, Langgasse 20.

Advertisement for 'Rino-Salbe' and 'Prof. Ehrlich's' medicine.

Advertisement for 'Soldaten putzen vorm Apell' featuring an illustration of a soldier and 'Erdal-Creme'.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 24. März, abends 7 Uhr: Der alte Hergershausen. Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr: Der alte Hergershausen. Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr: Der alte Hergershausen.

Residenz-Theater.

Dienstag, 24. März, abends 7 Uhr: Schwank in 3 Akten von Carl Kraus. Dienstag, 24. März, abends 7 Uhr: Schwank in 3 Akten von Carl Kraus.

Kurtheater.

Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr: Schauspiel Frank's ruhige Männer. Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr: Schauspiel Frank's ruhige Männer.

Auswärtige Theater.

Stadtheater Mainz. Dienstag, 24. März, abends 7 Uhr: Paris u. 777. Städtische Theater Frankfurt a. M. Dienstag, 24. März, abends 7.30 Uhr: Die Juchendliche.

Schauspielhaus.

Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr: Der alte Hergershausen. Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr: Der alte Hergershausen.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 25. März Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Abonnements-Konzert.

Mittwoch, den 25. März, Wiederholung von Parsifal. Mittwoch, den 25. März, Wiederholung von Parsifal.

Schallplatten-Abonnement!

Urschl. Vortr. f. Sprechmaschinenbesitzer. Urschl. Vortr. f. Sprechmaschinenbesitzer.

Abbruch.

Weisbergstr. 4 sind Dachziegel, Bauholz, Backsteine, Bretter u. dergl. mehr abzugeben.

Juwelr. Frau Luch's Beschäftigung.

Juwelr. Frau Luch's Beschäftigung für morgens. Dohbeim, Str. 22, St. P. T. 7877.

Gartenkies.

Liefert 3405 Speditionsgesellschaft Adolfstrasse 1.

Schwarze.

Advertisement for 'Schwarze' featuring an image of a person and text: 'Schwarze, die beste echte Steinbagger'.

Einladung

zwei Vorträgen mit Lichtbildern im großen Saale der 'Wartburg', Schwalbacher Straße, über: Das Gas im Haushalt u. Gewerbe

am 25. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr und Das Gas in der Küche am 26. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr.

In beiden Vorträgen werden eine Reihe von Gasapparaten im Betrieb vorgeführt und von den auf Gasherden hergestellten Speisen Kostproben verteilt.

Betriebsabteilung der Städt. Wasser- u. Gaswerke.

Öffentliche Frauen-Versammlung! Mittwoch, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr im Beisein der Wartburg, Schwalbacher Straße:

Vortrag von Fr. Meta Gadesmann-Frankfurt a. M. über das Thema: Organisation die Forderung der Zeit!

Alle weiblichen kaufmännischen Angestellten Wiesbadens sind dringend eingeladen.

Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte G. V. (Sitz Berlin) Ortsgruppe Wiesbaden.

Allgemeine Gewerbejahre Wiesbaden. Kunstgewerbliche Fachklassen mit gründlicher künstlerischer Ausbildung für Dekorationsmater.

Zur Quelle, Germania-Brauerei. Mittwoch: Metzelsuppe. wozu höflich einladet S. A. Keffelring.

Telephon Nr. 132. W. Angeheuer Söhne, Höchst a. M. Drahtwarenfabrik.

Spezialität: Komplettete Gartenzäune. Tore und Türen nach eigenen und fremden Entwürfen.

Preisliste gratis und franko! Berechnung kostenlos! Vertreter: Emil Kölsch, Wiesbaden, Adelsheidstraße 75. Telephon 4129.

Meys Stoffwäsche aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Für Automobilbesitzer Die Verordnung des Polizeipräsidenten betr. Unterbringungsräume für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk ist in unserer Geschäftsstelle, Nikolastraße 11, u. Filiale, Mauritiusstraße 12, zu haben.

Preis 30 Pfennige.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Der Magistrat.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres Vaters sagen innigen Dank Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Gebhardt.

Trauer-Kleider für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert. Fernsprecher Nr. 365 u. 6473. J. Hertz Langgasse 20.

Trauer-Drucksachen werden innerhalb kürzester Zeit — in einigen Fällen innerhalb 2 Stunden — geliefert von der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt. Nikolastrasse 11. G. m. b. H. Mauritiusstrasse 12.

Beränderungen im Familienstand Wiesbaden. Am 20. März 1914. Herr Andreas v. Dubenski, 58 J., geb. 1856, und Frau Anna Dubenski, geb. Reich, 46 J., geb. 1868, haben sich getrennt.

Konfirmanden- u. Anzüge in schwarz und in blau, sowie ein Polster anlässlich der Konfirmation. Neugasse 22.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H. Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn. Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren.

Ämtliche Anzeigen Bekanntmachung. Das im Verwalt. befaßene Besitztum 'Beauville' in welchem seither Wirtschaft besserer Stil betrieben worden ist, soll mit dem vorhandenen Wirtschaftsinventar vom 1. November ds. Js. ab auf die Dauer von sechs Jahren neu verpachtet werden.

Bekanntmachung. Zu den Schuldverordnungen der 34/100en 1. und 2. Ausgabe und der 47/100en 3. und 4. Ausgabe der Anleihe der Stadt Wiesbaden, Buchstabe B, von 1913 wird die Anleihe 2 für die Zeit vom 1. April 1914 bis 1. April 1924 nebst Erneuerungsschein von jetzt ab im Rathaus, Zimmer 2, daber, Veritas von 8-12 1/2 Uhr gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine auszugeben.

Bekanntmachung. Die Steuer für die Anleihebogen trägt die Stadtgemeinde Wiesbaden, den 28. Februar 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 25. ds. Mts., mittags 12 Uhr werden im Hause Neugasse 22 ein Schreibstisch, eine Schreibmaschine öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. Wiesbaden, den 24. März 1914. Herrmann, G.-Verichtsvollzieher.